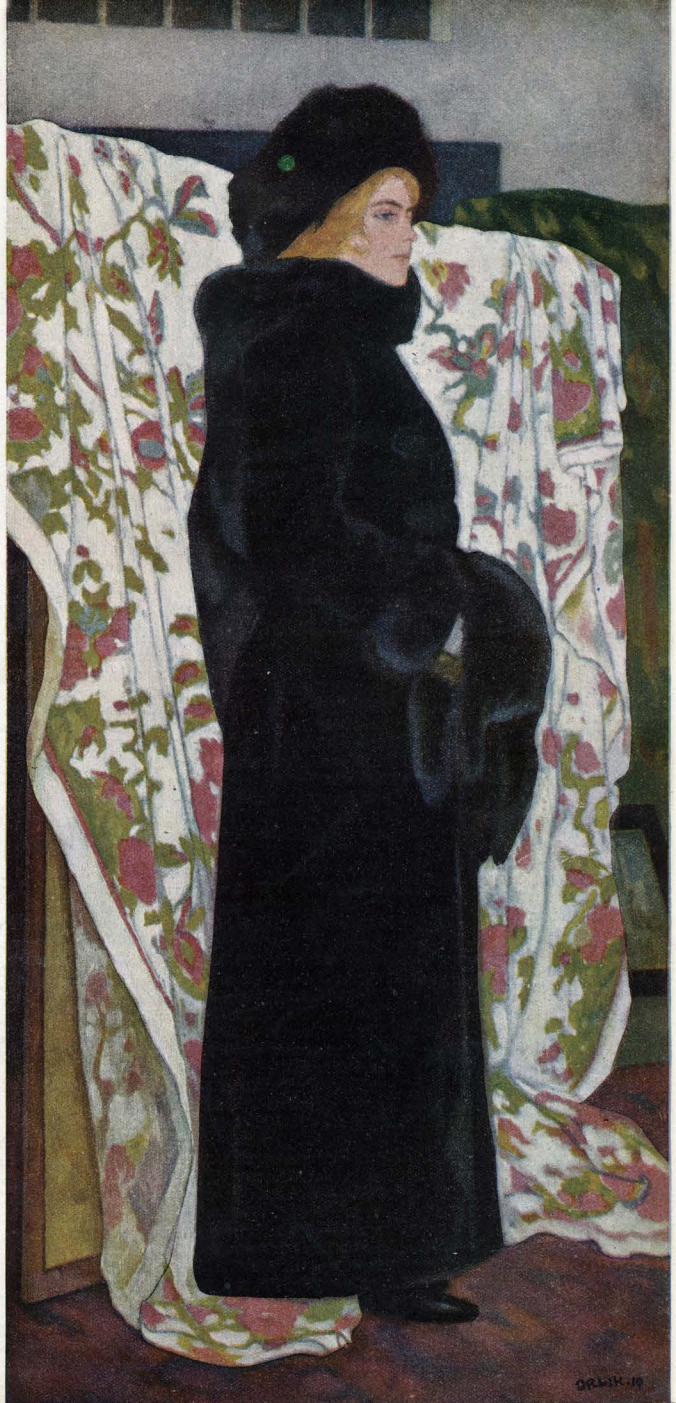


Nº 9. 1912.

Jugend



Großmama

Ich bin ein achtzehnjähriges Mädchen und auf einige Tage bei meiner Großmutter zu Besuch. Das ist eine merkwürdige Frau. Klein und schlank, und von vollendetem Gleichmaß, mit einem gezeichneten Vogelkopf und dem eifrigsten Gesichts der Welt.

„Wer nicht mit mir ist, ist gegen mich!“ pflegte sie zu sagen, als sie alle Dreißigjährigen mit zwölf jungen Kindern zurückgelassen war.

So erlebte sie, ohne Zugucken, daß Eines nach dem Andern aus dem Hause ging. In die Kunst, in eine andere Glaubensgemeinschaft, in's Abenteuer, in den Tod. Nichts rührte sie. Ihre Stirne blieb hart und glatt.

Wir Enkelkinder müssen in einer Stube mit ihr schlafen. Im härtesten Winter nur mit einer dünnen Decke zugedeckt und bei offenem Fenster. Eine allmodische, blaue Uhr schlägt alle Viertelstunden gang aus. Um Mitternacht sechzehn Mal! Wir beklagen uns, daß wir aufgeweckt würden: „Ach was, Herren! Wie wollt Ihr Kinder gebären?“

Um sechs Uhr müssen wir aufstehen. Wie stellen uns zwar manchmal tot, aber sie nimmt erbarungslos Decke, Kopfkissen, ja selbst das Bettuch unter uns hinweg.

Diesmal ist es, als ob sie etwas Besonderes vorhatte. Sie schenkt mir eine Orange zum Frühstück, bindet sich eine schwarze Damastschürze um, und scheint meinem sonst gewissenhaft überprüften Vorlesen der Tageszeitung vom Titel bis zum verantwortlichen Redakteur, wenig Beachtung zu zollen. Als ich gerade bei den Heiratsgeladen bin, unterbricht sie mich mit einem Kaufper: „Du, Kleine, wann beginnt Ihr Trauungsgemur von heute an berechtigte Dinge zu denken? In Deinem Alter hatte ich schon zwei Kinder!“

„Wenn wir etwas können, Großmama! Wenn wir sicher fühlen, daß wir auch ohne die Sorge eines Mannes existenzfähig wären.“ Die alte Dame schüttelt unwillig den Kopf.

„Du segest Kinder in die Welt, nährst sie, erziehlst sie, leitest ein Hauswesen! Ist das nicht genug, Existenzfähigkeit?“

Meine Großmutter winkt mich heran. Bei aller Profa hat sie Sinn für romantische Posen. Und so habe ich auf einer schmalen Fußbank zu ihren Füßen zu liegen, und sie lehnt meinen Kopf an ihren Schoß.

„Schau,“ sagt die alte Scherzscherin, „der Doktor Schattenfroh wäre doch wie für Dich geschaffen! Er kennt mein Kind schon viele Jahre, besitzt ein schönes Vermögen, und erst gestern hat er Dir einen kleinen Fabel geschenkt. Täglich reitet er aus, und dazu noch.“ — Großmama sucht sich nach einem Beweismittel, das gerade mir imponieren muß, — „dazu noch sieht er aus wie Lohengrin!“ schliefst sie triumphierend.

Ich blinke träumerisch die Wände entlang. Lege im Geiste Herrn Doktor Schattenfroh die silberne Rüstung an, reisse sie ladend wieder ab und denke nach, ob er irgend jemand aus der Welt, Kultur- oder Kunstgeschichte wohl gleiche. Dann besinne ich mich, ob er einfach ein „lieber Kerl“ sei, und dann sage ich sehr sanft:



Hedwig Naumann

Christiana-Tivoli

(Aus dem Georg Hirth-Schrein)

Von Tivoli ward ich natürlich auch verführt; Ich mußte doch wissen, wie man in Christiania debauchiert. — Ich mußte doch wissen, wie man in Christiania debauchiert. — Ich mußte doch wissen, wie man in Christiania debauchiert. — Ich mußte doch wissen, wie man in Christiania debauchiert. —

Ha! Daß Dich die Raß! — Also: man saß im Frein. Eine Schieß-, eine Votto-, eine Photographiebude um einen sandigen Platz

Mit ein paar Sighänten. In einer Art großen Schuppen läßt man sich einschenken; Ein solches Glas Bier oder ein fläskögen Wein.

Wisthy-Toddy aber, rat' ich, zieh vor; Denn 's kann sein, daß Dich schon fro.

Aber ein Essen! A la bonne heure, in Hamburg nicht besser, daß muß wahr sein! —

Vor den Bänken erhebt sich ein Bretterbau Mit einem Vorhang zwischen Vorbeugrot und Blau.

Für die Jeunesse dorée davor ein paar Tische. Rechts und links davon ein paar Lignierbildge; Sieht man sie, so hätte man gern seinen Ueberrock hier. —

Aber wir warten aufs Plätsch. — Na, aber allmählich, still im Stillen, In einem frostig blaffen Abendsonnenschein

Thun sich ja die Reihn Zur Käste füllen. Ein halb Dutzend Pärchen werden sichtbar, Lassen sich nieder wie vor Chor und Altar.

Und nun kommen sie schon zu Haus; ein Bild für Edward Mund zu malen, Anzusehen wie mit Weib, Kegel und Kind eine Arch Synodalen.

Rechts und links davon ein paar Lignierbildge, Flachsköpfig, breitkultig, edig, monumental, Man dünnbleichen, frischen Abendstrahl,

Und hüßlich weit auseinander. — D je, hier könnten getrost Frau Vrennedle und Frau Rochen Mit Batern und Güren Kasse kochen! —

Endlich aber erscheint auch die Haute volée Und vorn an ihren Tischen die Jeunesse dorée. — Taucht auf einmal unter der Rampe eine Reihe schwarzrödriger Herren langsam hoch empor,

Feierlich unter hochragend schwarzem, altväterlichem Cylinderröhr. Nun ja, aber bloß: wo bleibt das Orchester? „Djo! — Aber mein Vater!“ — Ach so! —

Eine homöopathische Jahrmartismusik läßt sich vernehmen, Dann tut sich der Vorhang langsam hinaufbequemem. Es wird etwas geturnt und gesprungen, Und es werden die ältesten Chançons, und deutsche gesungen.

Glob zegn lösen sich ernst befriedigt die Reihn. Ließ Vaterland, magst ruhig sein! —

Weimar

Johannes Schlaw

Frigga von Brockdorff

„Nein, Großmama, ich werde ihn nicht heiraten!“

Sie fährt, ob dieses ungeahnten Widerspruchs, ein bißchen überascht zusammen, reißt sich jedoch gleich und sagt mit feiner Haltung:

„Es wäre meine ausgeprochene Überzeugung!“ „Auch dann nicht, — Großmama!“

Da werden ihre Züge von Stacht und sie steht haltig auf.

„Stehst das Geheiß auf dem Kopfe? In diesem Hause widerpricht man nicht!“

„Ich heirate nur aus Liebe!“ — „Liebe? So? Gibt es überhaupt nicht! Ist nur ein Vernichtungskrieg zwischen Zweien, daß aus dem Blund- und schmerzgebängten Boden ein Drittes erstünde, — das Kind!“ —

„Du kennst die Liebe, Großmama!“ „Nein, nein, nein, ich weiß nicht, was sie ist!“

„Sie ist, — sie ist, Großmama, — daß wir alle aus Schwaben stammen und doch Jo pechschwäzchen Haar haben, — daß wir aus der Familie Ger-

manen sein sollten, und die vorprie-nen Badenknöden, die fleißbraunen Körper den — Zigeuner vertragen. — Unsere dunklen Augen“ . . .

Da fällt schwer ein Schlag auf meine Wangen.

Ich schreie auf. Hinter mir schliefst sich die Türe.

Am Nachmittage ist Großmama ben-denklich krank. Leber sieht mich vor-wurfsoll an, aber ich vermag den Zu-sammenhang dieses Leidens mit meiner Ungezogenheit nicht zu erklären. Die Ärzte sagen nämlich, es sei Lungen-entzündung.

Telegramme fliegen hin und her. Wagen raffen vor, und Koffer werden abgeladen. Man hat alle Kinder von auswärtig lassen sollen.

Es wird schlimmer und schlimmer. Böse lauten die Nachrichten aus der Krankenküche; denn hinein darf ich nicht, ich bin zu erlitzert und werde ichu gemieden.

Da, — zu ungewöhnlicher Stunde, eines Morgens, muß plötzlich die ganze Familie versammelt werden. Die alte Mutter will, vor ihrem Tode, noch einmal ihre Lieben um sich sehen.

Halbunke, Duft von Blumen und Heilkräutern. Sie tastet nach meiner Hand, packt sie und zieht mich, eigen-tümlich fest, zu sich heran.

„Meine Fides! Ich sterbe! Habe meine Pflicht getan. In Du nun die Deine! Es ist mein letzter Wunsch, die letzte Bitte Deiner liebenden Großmutter! Verplich, — gelobe mir, daß Du das Weib des Doktor Schattenfroh wirst.“

Ein Flüstern geht durch den Kreis, man zapft mich, nicht mit mir . . .

Da erhasche ich einen Blick unter den halbgeöffneten Lidern der Kranken! Starr, unerbittlich, triumphierend . . .

„Nein!“ sage ich laut, und gehe wortlos aus dem Zimmer.

Später, am selben Tage, ist Groß-mama gesund, sitzt in ihrer schwarzen Damastschürze am Fenster und liest mit der Brille: vom Zeitungstiel bis zum verantwortlichen Redakteur . . .

Später, am selben Tage, ist Groß-mama gesund, sitzt in ihrer schwarzen Damastschürze am Fenster und liest mit der Brille: vom Zeitungstiel bis zum verantwortlichen Redakteur . . .

Später, am selben Tage, ist Groß-mama gesund, sitzt in ihrer schwarzen Damastschürze am Fenster und liest mit der Brille: vom Zeitungstiel bis zum verantwortlichen Redakteur . . .

Später, am selben Tage, ist Groß-mama gesund, sitzt in ihrer schwarzen Damastschürze am Fenster und liest mit der Brille: vom Zeitungstiel bis zum verantwortlichen Redakteur . . .

Später, am selben Tage, ist Groß-mama gesund, sitzt in ihrer schwarzen Damastschürze am Fenster und liest mit der Brille: vom Zeitungstiel bis zum verantwortlichen Redakteur . . .

Später, am selben Tage, ist Groß-mama gesund, sitzt in ihrer schwarzen Damastschürze am Fenster und liest mit der Brille: vom Zeitungstiel bis zum verantwortlichen Redakteur . . .

Später, am selben Tage, ist Groß-mama gesund, sitzt in ihrer schwarzen Damastschürze am Fenster und liest mit der Brille: vom Zeitungstiel bis zum verantwortlichen Redakteur . . .

Später, am selben Tage, ist Groß-mama gesund, sitzt in ihrer schwarzen Damastschürze am Fenster und liest mit der Brille: vom Zeitungstiel bis zum verantwortlichen Redakteur . . .



Am Wege zum Achensee

A. Griehl (München)

Vor dem Asyle der Obdachlosen

Von Franz Langheinrich

Der Winter schleicht umher. Und eh es Frühling wird,
Wie ist die Brust der Erde kalt zu fühlen
Vom Sturm durchnäßt, der öd von Westen irrt
Und hart sich müht, das Welttal zu durchwühlen,
Wie ein versoffener grober Poltziß
Die ärmste Scheune und den dürrsten Mist.

So treibt es uns herein ins blaue Bogenlicht —
Und hier erst sind wir ganz von Gott verlassen,
Ein Krähenschwarm, der furchtsam sich verflucht
Mit Angstgefalter in die schmalen Gassen.
Da flammt dein Leuchtturmfeuer still und kühl
Hoch überm dunklen Torweg: Nachtasyl.

Es wartet schon ein Haufe sehnllich am Portal
Von Kohldampfschiebern, Tillen, alten Kunden,
Linkmicheln, die vielleicht zum ersten Mal
Den schuegewunden Weg hierher gefunden.
Darunter stehn zwei jungverlumpte Frauen,
Der einen ist das Auge blau gehaun.

Die andere hat reiches schimmernd goldnes Haar,
Im welken Blicke doch verwirrtes Grausen —
Geht, macht doch auf! Der Nachtwind pfeift so klar,

Laßt uns hinein und unsre Not laßt draußen.
Please master Porter, open your hotel,
Nous sommes complets, und unsre Flebben well.

In meiner steht es wie ein ganzer Lobgesang
Auf Metzger Jungbluth, meinen Walzbegleiter;
Seit er im Fieber in den Himmel sprang,
Führ ich sein amtlich Dasein treulich weiter.
Als Schlächter Jungbluth geht mir's hier nicht schön;
Mein Gott, bei dir dort hat er's so amöñ.

Eh noch die Tür sich öffnet, schlägt ein zitternd Weib
Den alten Mantel von den vollen Brüsten
Und legt ihr Kindchen an den weißen Leib —
Es möcht ein' selber dort ein Trunk gelüsten;
Und Alles starrt in hungrig matter Lust
Auf die vom Licht betaute reife Brust.

Ah, endlich knarrt das Schloß und geht das schwere Tor
Und nimmt uns still in seinen Arm geborgen;
Des Hauses warmer Atem strömt hervor,
Ein Blechnopf Suppe wässert dir die Sorgen,
Dann kürzt die Fritsche eine kurze Nacht,
Bis fluchend dir der finstre Tag erwacht.



Streik

Théophile Steinlen (Paris)

Das Land der Normalmenschen

Von Friedrich Krefka

Als der Staatsanwalt Knüfelbein das Haus des christlichen Kongressgenossen verließ, schloß sich ihm der Dr. Palamedes Saluska aus Paraguay an. Beide Herren hatten sich in ein Gespräch über die moralische Befähigung der Menschennatur vertieft, und der Fremde nahm einen so lebhaften Anteil an den Unterhaltungen Knüfelbeins, daß er dieselbe aufforderte, mit ihm in seiner Wohnung bei einer füberamerikanischen Importe weiterzulangeln.

In diesem Tage hatte der Staatsanwalt Knüfelbein einen seiner größten Siege gegenüber der Moral und der Volkshygiene erfochten. Er hatte einem auf die „niedrigen Triebe der Menschennatur spezialisierenden Kunstföhrler“ und seinem Werkzeuge, einem durch die „entwerdende Hieslerluft herabgekommenen Malerkopfen“, das Handwerk gelegt. Wie ein reinigendes Gewitter war sein Plädoyer in den Stumpf der Entartung eingeschlagen. Wie der volkreckernte Woban hatte er seinen gewaltigen blonden Bart gestrichen, als er es schlagend nachwies, wie dieser Sebastian am Materpfahl, nach Sodoma, die Männer zum Mofchismus und die Frauen zum Sabinismus aufzuregen müßte und also die Seele des deutschen Volkes in schwerer Gefahr geriete. Jedes Sachverständigenurteil hatte er abgelehnt und an die moralische Urteilskraft der Bauerngelehrten appelliert. Um zu beweisen, ob ein neuerer Krefk genies sei, brauche man nicht Sachverständige zu fragen, nur sein eigenes natürliches Schamgefühl. Klipp und klar wäre der Fall, der Normalmenschlich ließe sich nicht wider in die Sonne und lasse sich von Pfeilen in die Haut durchbohren, und noch weniger fände der Normalmensch an solchen egzentrischen Akten Gefallen. Und die Geschworenen hatten ihre Pflicht getan, hatten das deutsche Volk gegen solchen welschen Schmutz immunisiert, und Maler und Kunstföhrler acht Monate eingesperrt und unfähig gemacht, die Nation für diese Zeit weiter zu verderben.

Wie ein Held war an diesem Tage Knüfelbein beim christlichen Kongressgenossen gefiebert worden, der es so gern gesehen hätte, wenn der starke blonde Teutone ihn um die Hand seiner Tochter Gertrud gebeten hätte, um mit ihr einen bescheiden Haushalt zu gründen. Allein Knüfelbein hatte seiner schweren gemannischen Seele diesen Entschluß noch nicht abringen können.

„Würde es Sie interessieren“, fragte Dr. Palamedes Saluska, als beide Herren in dem amerikanischen niedrigen eingerichteten Arbeitszimmer in Klubföhlen lagen, „würde es Sie interessieren, ein Staatswesen kennen zu lernen, in dem Ihre Idee des Normalmenschlichen ihre höchste Ausbildung erreicht hat, wo gewissermaßen alle Bürger Normalmenschlich sind?“

„Freilich, freilich!“, antwortete Knüfelbein sehr überflüßig über die Wendung des Gesprächs.

„Sie werden wissen“, begann Dr. Palamedes, „daß mein Vaterland Paraguay gegenwärtig eine Zeit unter Herrschaft der Vater Jesu stand. In der Provinz Yanagawita nun hat sich ein Teil dieses Staatswesens bis auf den heutigen Tag erhalten. Wie Sie wissen, hatten die Jesuiten alles normiert. Jede Mahlzeit, jedes Vergnügen, jede Stunde des Schlafes war durch Gesetze geregelt. Jeden Morgen um Punkt acht Uhr läutete die Glockenbohle, die die Bürger daran mahnte für die Vernehmung der Staatsbürger Sorge zu tragen!“

Begieret nach Knüfelbein auf „Wirklich!“ rief er, „da müßten ja alle Vorbereitungen zu einem normierten Staatsleben vorhanden sein!“

Palamedes Saluska nickte: „Sie können dies eigenartige Leben binnen 24 Stunden kennen lernen!“

„Wie meinen Sie das: binnen 24 Stunden?“

„Wörtlich. Ich stehe mit meinem Lande in fändiger telephischer Verbindung.“ Und Palamedes Saluska ließ den Salonfeuerstuhl eines Möbeln aufstellen, das Knüfelbein bisher für eine Art Negrotur gehalten hatte, zog eine Platte heraus, die wie durchleuchtetes Milchglas aufstrahlte, und schrieb mit einem Metallstift einige Zeichen darauf.

Ein feines Sonnen kam aus dem Inneren des Schranke. Palamedes ließ eine zweite Milchplatte erglänzen, die sich nach fünf Minuten von selbst mit Zeichen bedeckte.

„Alles in Ordnung“, sagte der Mann aus Paraguay, nachdem er die Schriftzeichen gelesen hatte. „Mein Freund der Justizminister Martinez und sein Sekretär haben mit Vergnügen zugefagt, uns Ihre Körper auf der anderen Seite des Salons für 24 Stunden zu leihen!“

„Knüfelbein ließ seine gute Braute fallen, und es folgte blühmig in das hüßliche Gesicht seines sonderbaren Gesichts.“

Dieser nahm ruhig und sachlich zwei Apparate aus dem Schranke, die etwa die Form von orthopädischen Korsetten besaßen, und vorn mit Bügeln aus Kupferdrähten versehen waren, die strahlenförmig nach allen Richtungen ausstrahlten. Zugleich beförderte Dr. Saluska zwei Metallscheiben aus dem Schranke, von denen eine jede etwa einen Meter im Durchmesser besaß. Auf eine jede stellte er einen Klubföhl und lud durch eine Bewegung der Hand den Staatsanwalt ein, Platz zu nehmen.

„Sie kennen“, sagte er sachlich erklärend, „die Verformung der dreifloßen Telegraphie. Sie wissen, daß man bereits Torpedos und Boote von der Küste aus mit elektrischen Wellen lenkt. Auf ähnlichem Wege ist es nun möglich, die geistige Energie des Menschen in die Ferne zu übertragen. Natürlich muß die geistige Energie des Menschen eine gleiche Basis finden, wie die ist, auf der sie gewöhnlich beruht.“ Das ist für Körper eines Menschen. Wir werden also mit dem Justizminister Martinez und seinem Gehilfen die Körper auf 24 Stunden ausleihen. — Da sich Senator Martinez gerade in Almbomben, der Grenzstadt von Yanagawita befindet, so können wir einen hüßlichen Ausflug in jene Provinz unternehmen, nachdem wir unser Ich dreifloß hinübertransportiert haben.“

Der Staatsanwalt nickte mechanisch. Saluska legte ihm das elektrische Übertragungskorsett an, warf einen Blick auf die Glasplatte, jähelte an einem Stromzähler, der im Kreise von Zahl zu Zahl sprang, und sagte: „Ich schalte ein!“

Knüfelbein wollte im letzten Augenblicke reumotivieren, ihm kamen juristische Bedenken, da aber empfand er einen leichten Druck auf den Kopf, als er sich umschau, umgab ihn helles Tageslicht anstatt der elektrischen Beleuchtung, in der sich das Zimmer eben noch befand. Auch merkte er, daß seine Lage eine andere war. Das elektrische Korsett hatte er noch immer an, aber statt in einem Klubföhl lag er in einer seidenen Hängematte, und als er sich aufrichtete, bemerkte er, daß seine großen deutschen Hände schmal und

fein geworden waren, daß er silbtraune Finger besaß. Sein Gedächtnis war mit einem Gewande aus leichter Hochseide mit Perlmutterknöpfen verkleidet. Auch sein Gedächtnis Palamedes Saluska hatte sich seltsam verändert. Kleiner und breiter war er geworden, seine Gesichtszüge waren schärfer geworden, und die schiefen dunklen Augen ließen auf einen Weitzentypus schließen.

Knüfelbein wollte sprechen, aber er verstand seine eigenen Worte nicht. Da begann sein Gefühl langsam französisch zu sprechen, und machte ihm klar, daß in seinem augenblicklichen Körper die Gehirnbahnen auf die spanische Sprache eingestellt seien. Wenn er seinen Gedanken nur mechanisch eine halbe Stunde lang Ausdruck geben würde, so würde er ganz von selbst spanisch sprechen können, weil der Sprachmechanismus trotzdem zurück gebildet sei.

Und Knüfelbein begann zu reden, krampfhaft ohne Unterbrechung. Er sprach seine Verwunderung aus, und seine Bedenken juristisch Art und warf die Frage auf, ob er für seinen in Deutschland befindlichen Körper mit strafverpflichtet sei, wenn dieser Gefährliche beginge. Im Verlaufe einer Stunde hatte er sich in seinen neuen Zustand eingeredet und fühlte sich verhältnismäßig wohl.

Palamedes Saluska, der den Leib des Sekretärs angelegt hatte, entwarf einen Operationsplan. Sie verfahren sich mit Grenzkarten und gingen zu dem Strome, der die Provinz Yanagawita von dem übrigen Paraguay trennte.

Im Zollhause auf der anderen Seite der Brücke wurden sie von ruhigen korrekten Leuten empfangen, die in eine hellgelbe aus einem Stange gearbeitete Hochkappe gekleidet waren. Das gleiche Kostüm mußten auch sie anlegen, nur waren auf der Brust und dem Rücken schwarze Streifen eingehäht, die sie überall als Fremde kenntlich machten.

Dals schritten sie auf einer breiten, wohlgepflegten Straße dahin. Reich und üppig als ein wahrer Herr der Welt trat er auf. „Überall sieht man“, rief er entzückt, „Staatsanwaltschaften, daß die Norm ihren gegenwärtigen Stempel dem ganzen Lande aufgedrückt hat! Alles geblüht und blüht!“

Wie sie weiterföhrten, begann es Knüfelbein aufzufallen, daß er keiner Frau auf der Straße begegnete. Nur Männer in der Hochkappe kamen ihnen teils auf Wagen, teils zu Fuß mit Feldgeräten entgegen. Alle gingen im festen Schritt zum Bahnhause hin, alle hatten einen ähnlichen Gesichtsausdruck, alle trugen die Krawatten gleich gebunden.

„Sie irren“, erklärte ihm aber Palamedes auf seine Frage, „wir sind verdiebnen Bäuerinnen bereits begegnet. Da aber Frauen wie Männer die gleiche Tracht tragen, sind sie nicht Geschlecht zu erkennen. Diese Veränderung der gleichen Tracht soll den Reiz der Geschlechter aufeinander abkumpfen, damit sich die Gedanken nur dem nützlichsten tätigen Bürgerleben zuwenden.“

„Ein weises Gesetz“, rief Knüfelbein erregt. „Das schiebt der unzufälligen Lebensweise einen natürlichen Riegel vor. D hätten wir ähnliches in unserem lieben Deutschland!“

Unter solchen Betrachtungen näherten sich die beiden Wanderer dem ersten Orte, der Stadt Berapia, die Knüfelbein auf etwa 2000 Einwohner schätzte.

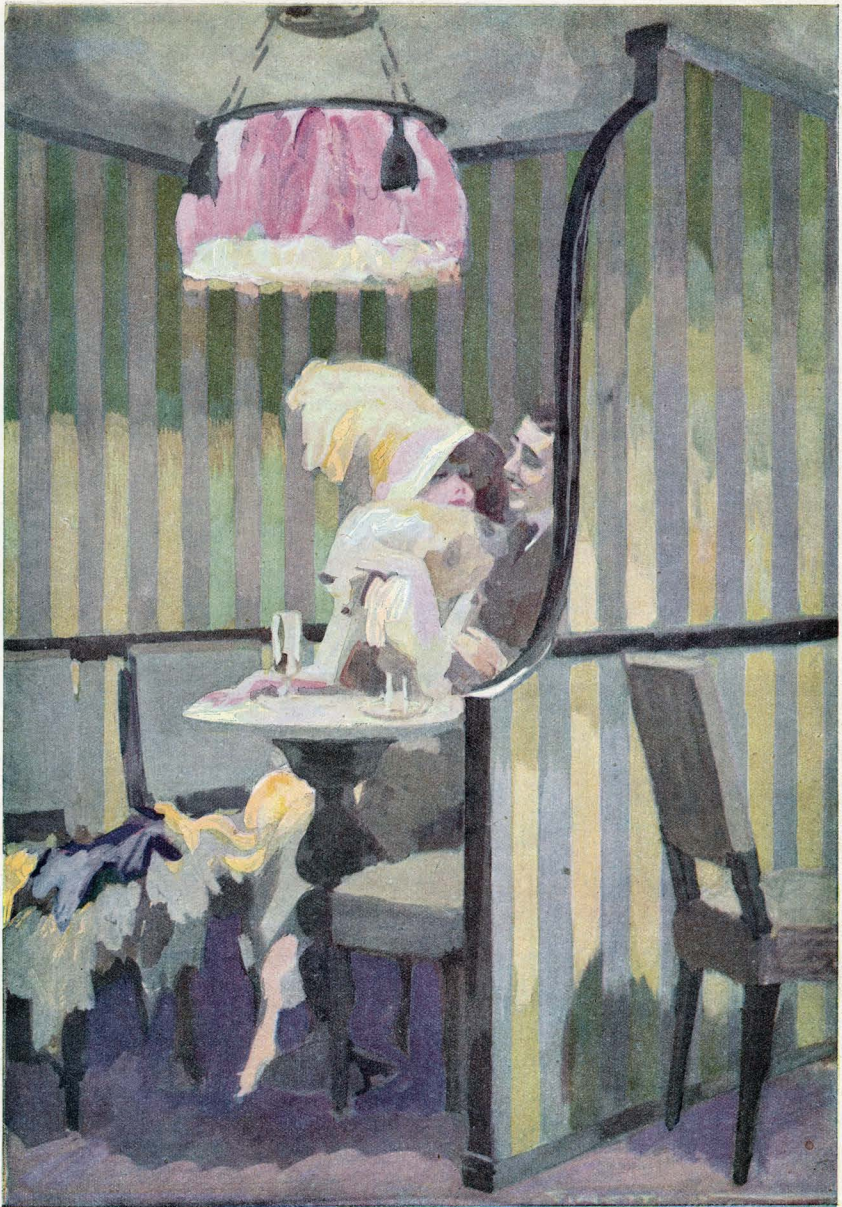
Die Landstraße erweiterte sich zur Hauptstraße der Stadt, die gerade auf den Rathausplatz mündete. Dem Staatsanwalt fiel es auf, daß alle Häuser, ob groß oder klein, nach demselben Schema gebaut waren. Aber schon schritt er mit Palamedes Saluska die breite Rathausstraße hinauf, der den Förner anwies, sie beim Synodus zu melden. Der Synodus, ein schon bejahrter Herr, kam. Er war ein würdiger, alter Herr, der sich wie eine Maskenfigur in seiner Hochkappe ausnahm. Mit niedriger Höflichkeit



Der Studiosus

F. Heubner

„Du dummt! Ich habe meine Legitimationskarte verloren. Jetzt weiß ich gar nicht, was ich studiere.“



Glück im Winkel

„Könntest Du mir ewige Treue schwören?“ — „Oh, warum nicht?! Darin hab' ich
'ne kolossale Übung!“



St. Moritz

„Salt, bevor Ihr startet, bringt ein dreifaches Surra aus! Auf dem Vobsleigh hat nämlich der deutsche Kronprinz schon gefessen.“

empfang er die beiden Fremden, aber als er in ihnen den Luftgarnistler von Paraguan und seinen ersten Gehilfen erkannte, rief er ein über das andere Mal begeistert aus, wenn die Herren erst den Staatsmechanismus von Panawicia kennen gelernt hätten, würden sie sofort an die Reform von ganz Paraguan gehen! Mitten in seiner Rede wurde er durch das Lachen von seinen Gläubigen unterbrochen. Schnell band sich der Syndikus eine Serviette vor, reichte den beiden Fremden auch je eine, und zog seine Gäste hinauf auf die Kathausstrasse, wo sich andere Herren bereits sammelten.

Knüffelbein und seinem Freunde bot sich ein seltsamer Anblick: auf all den platten Dächern ringsum sammelten sich die Menschen und ließen sich auf niedrigen Stufen nieder. Alle hatten die Servietten so umgehoben, daß ihnen die Zäpfel wie große Ohren im Gesicht wackelten. Von Hand zu Hand wanderten tiefe Kaffeekannen, Milchbüchse und Kuchenschüssel.

Feierlich erklärte ihnen der Syndikus: „Es ist die Zeit des Landescaffees. Jeder Mann ist

bei Strafe einjähriger Kaffeemahlens gehalten, diesen Kaffee einzuhalten. In dieser Weite haben wir vier Normalmahlzeiten: Morgentee um sieben Uhr. Für die Verheirateten folgt um acht Uhr die Bürgersühlfestunde, wo sie gehalten sind, für das Wohl der kommenden Generation zu arbeiten. Um zwölf Uhr haben wir die Stunde des großen Mahles. Um fünf Uhr den Landescaffee, und um acht Uhr das Landesabendmahl. Unser Klima gestattet uns die Mahlzeiten auf dem Dache einzunehmen. Es ergibt dies eine natürliche viermalige Landeskontrolle. Zu diesen vier Zeiten steigt der Stadtbeobachter auf den Rathausurm und stellt mit seinem Fernrohr die Fehlenden fest. Diese werden alsdann in entsprechender Weise gestraft!“

„Kommen viele Delikte gegen diese Landesordnung vor?“ fragte Knüffelbein.

„Ohne Delikt kein Gesetz“, gab der Syndikus zur Antwort. „Und kein Gesetz ohne Delikt!“

Nach dem Landescaffee begann der Ratsherr in lebenswürdigster Weise den Fremden alle Baulichkeiten und Wohlfahrtseinrichtungen zu

zeigen. In der Kirche fiel dem Staatsanwalt sofort auf, daß Bilder und Skulpturen gänzlich fehlten. Nur überlebensgroße Farbphotographien der Heiligen waren vorhanden. Auch trugen diese alle, ob Frauen oder Männer, die Landesstrafe, die Rodhose.

Der Staatsanwalt drückte seine Verminderung hierüber aus, wurde aber belehrt, daß die Kunst im Normallande gänzlich abgeschafft sei. „Aus den alten Geschichtswerken wissen wir“, sagte der Syndikus, „daß die Künstler sich immer für eine bedrohteste Klasse anlagen, was Moral und Erotik anbetraf. So nahmen sie sich z. B. das Recht, weibliche Mitbürger nackt auszusziehen, und zu malen oder zu malen. Diese Art der Darstellung aber erregte die Sinnlichkeit der Betrachter im ungemessenen Maße, denn es ist unabhängig zu zeigen, was sonst verhüllt wird. Damit beginnt die Demoralisation. Wir haben konsequenterweise die ganze Kunst abgeschafft. Auch die nervenzerrüttende Musik fehlt bei uns geradezu wie der Alkohol und andere Volksgifte. Denn wir sind der Meinung, daß die

gesamten Werke einer Kunst nicht das Leben eines Jünglings oder einer Jungfrau wert sind, die durch die Kunst verborgen werden."

Der Staatsanwalt feuchte auf! Das war nach seinem Herzen gesprochen, das mußte die Volksgemeinde hehlen!

Nunmehr begaben sie sich in das Landes-kopulationsgebäude, alldort die Statistiken für die in jedem Monate zu vollziehenden Heiraten aufbewahrt wurden. Eine Reihe von Ärzten und Juristen erzwangen die Leibes- und Kapitalnachfrage der ehereichen jungen Leute. Es war Geßel, daß jedes Mädchen mit 20 und jeder junge Mann mit 25 Jahren heiraten mußte. Aufgabe war es, ein möglichst gleichartige Normstatistik zu stiften. Einer faulen Veranlagung wurde eine gewisse entgegengelehrt, ein kleinerer Mann erhielt eine größere Frau und umgekehrt. Bis ins kleinste gingen die Berechnungen. So war z. B. für das laufende Jahr das Landespaarverheirathungsgewicht auf 249 Pfund normiert worden. Illegitime Erotik war aufs schwerste verpönt, ja nahezu unmöglich. Die Wissenschaft in Jagawewa hatte Mittel gefunden durch subcutane Einpflanzungen die in ganzen Lande an jedem Freitag vorgenommen wurden, die Liebesgefühle bis zur gezielten vorgezeichneten Zeit hinaus zu verdrängen. Wie taunte er gute Staatsanwaltschaft die Weisheit der Gesetzgeber dieses Landes an. Wie wünschte er, daß auch solche Geßele in seinem heimathlichen Deutschland Geltung gewinnen!

"Nur durch die tätige Mitarbeit des geistlichen Standes sind wir zu diesen segensreichen Fortschritt unserer Kultur gelangt," erklärte der Syndikus mit Stolz. Mit diesen Worten betrat sie die Landerhaltungsanstalt. Hier trafen sie in allen Gängen Menschen mit Kindern auf den Armen. "Hier wird der Grundstock zur Wohlthat des Landes errichtet," sagte der Rathserhnen ihnen auseinander.

"Ein jedes Kind, das in diesem Landesrecht geboren ist, wird nach dem Tag der Heirat gelohnt und auf körperliche und geistige Veranlagung gemessen und untersucht. Schöne Mädchen, genial veranlagte Knaben werden ebenso wie idiotische und thalidomische Kinder thermisch vermindert."

"Aber die Genies sind es doch," war Knüfelbein befremdet ein, "die die Menschheit um ungeheure Strecken vorwärts bringen?"

"Allerdings," meinte mitleidig lächelnd der Syndikus. "Das eben ist der Verderr. Geniale Menschen werden sich und ihren Mitmenschen unbenaken und verursachen Störungen vielfacher Art im menschlichen Leben. Ebenso ist es mit den genialen Frauen, gemäß der alten Sage von Helena. Wenn wir solche Keime austrotten, und uns auf den ruhigen Gang der Entwicklung verlassen, so kommen wir gleichmäßiger weiter."

Das wollte Knüfelbein nicht einleuchten. Am Tor der Landerhaltungsanstalt, deren Name ihm wie Jodhn erschien, trennte er sich mit Palamedes Sakuska von seinem gewissenhaften Mentor.

Stetig diskutierte er mit dem Dr. Palamedes, der die Lehre Jagawewas von der Schädlichkeit des Genies als folgerichtig für ein Normalland verteidigte.

Es war unerträglich heiß. Das Wasser des Stroms, aus dessen aufgemauerten Ufern sie dahingingen, lodete und winkte, und da Knüfelbein keinen Menschen in der Umgebung gewahrte, so konnte er der Luft nicht widerstehen, in diesem frischen Wasser ein Bad zu nehmen.

"Die Geßele des Landes verbieten die Entblößung!" rief Palamedes Sakuska. Aber der Staatsanwalt hatte bereits seinen Hochhosenanzug abgestreift und ließ sich in den Strom hinabgleiten. Etwas hatte er sich in der Stärke der Strömung verfangen. Blüßschnell trugen ihn die Wellen hinaus. Sakuska vermodete am Ufer keinen Schritt mit ihm zu halten, und so ward der Staatsanwalt Dr. Heinrich Knüfel-

bein nackt in die Mitte des moralischen Normallandes hineinengeliegt.

Nach einer Stunde etwa wurde er von Landeuten aufgelesen und eiligst in das Irrenhaus der nächsten Stadt transportiert. Hier unterwarf man ihn, und er verstand von der lateinischen Diskulssion der Ärzte soviel, daß man ihn als schweren Fall anlah, als Menschen, der bei seiner Geburt in den Vernichtungssofen gehört hätte. Man beschloß, ihm vierzig Gramm Gehirn zu extrahieren, um günstig auf ihn einzuwirken.

Bergeweile ließ er in dem Saale mit anderen Irren zusammenfallen. Er fühlte sich verantwortlich für den Körper des Justizministers aus Paragan, den er anlahte. Sein juristisches Bewußsein mahnte ihn, diesen Körper unverletzt wieder zurückzuführen.

Er erfuhr nun auch, weshalb die andern Irren eingeperrt worden waren. Der Eine hatte sich eine Nübe aus Weizenstroh geschnitten, um darauf Bogelflümmeln nachzuahmen. Er war wegen malkalidischen Irrensinns interniert. Ein anderer war darauf verfallen, sich seine Kraxen in einem Käfigsknoten zu binden, was in Jagawewa nicht üblich war.

Ein Dritter hatte sich mit seiner Gattin nicht zurechtgefunden und war wegen Bergelens gegen den Staat eingeperrt. Mit seinem juristischen Gefühl erkannte der Staatsanwalt, daß diese kleinen Delikte in Jagawewa als unerhörte Verbrechen betrachtet wurden. Und er feuchte vor sich hin: "Kein Geßel ohne Delikt."

Zwei Doktoren kamen, um die wühlende Korrektur an seinem Geistesleben vorzunehmen. Knüfelbein stellte ihnen vor, daß es nicht fein Körper wäre, in dem er sich befände, worauf sich die beiden verständnisvoll anlahen.

Da gewahrte der Unglückliche ein offenes unvergittertes Korridorzimmer. Blüßschnell nahm er einen Anlauf und sprang hinaus. Schwer fiel er zu Boden.

Als er die Augen wieder aufschlug, lag er zu Füßen von Gertrud, der Kommerzienrathin, mit einem Trandanzug bekleidet und in der freien Hand ein großes rundes Verlobungsbukett. Unglücklich beugte sich der alte Kommerzienrat über ihn. "Mein lieber Schwiegersohn," rief er, "hat Ihnen das Gefändnis Ihrer Heiratung solche Aufregung verursacht? D, was sind wir Deutschen doch für ein tiefes gemittoltes Volk!"

Verdutzt schaute ihn der Staatsanwalt an. "Sie waren die letzten 24 Stunden wie ausgestaucht," summelte der Kommerzienrat. "Sie waren fertig, als ob Sie ein Südländer wären. Aber gewiß werden Sie sich erholen wollen. Mein Automobil steht unten."

Knüfelbein fuhr nach Hause und legte sich zerfchlagen ins Bett. Als er am nächsten Tage aufwachte, wollte es ihm erscheinen, als hätte er wird geträumt, doch als er seine Zeitung zur Hand nahm, fuhr er zusammen. Am Kopfe stand die Drahtmeldung, daß der Justizminister von

Paragan einen seltsamen Tod in der Provinz Jagawewa gefunden habe.

Knüfelbein klingelte sofort den Dr. Sakuska an. Doch das Telefon gab keine Antwort.

Bald nahmen die Hochgeistesfeierlichkeiten und der Beruf ihn wieder in Anspruch, und sechs Wochen nach seinem Abenteuer gewann er seinen aktundbedürftigen Städtchensprozeß.

Ludwig Steub

Zu seinem hundertsten Geburtstag

Es leuchten die Berge im Sonnenglanz,
Die Wälder im Söhnlich sich neigen,
Es blüht der Alpenblumen Kranz
Auf himmelnahen Steigen,
Der Gletscherbäche Cosen bricht
Aus Dunkel hervor zum rosigen Licht...
Du ruhest im ewigen Schweigen.

Was einst Dein helles Auge erschaut,
Die Täler und grünen Erstrten,
Der Städtlein Zauber hast Du erbaut
Als Denkmal in Deinen Schriften;
Die stillen Winkel, das weite Land
Ein farbenprächtig Gemälde erfand
Von eines Künstlers Stiften.

Heut' dankt Dir das Cirolerland
Von seinen Kelfenthronen,
Es soll Dein Werk, wo es entstand,
In Aller Herzen wohnen;
Bei jedes neuen Sommers Hauch
Erheben Deine „Drei Sommer“ sich auch
In frischen Blütenkronen!

Rudolf Gröing

Die abgetane Wissenschaft

Die zwölfjährige Martha war in fast allen Gegenständen eine rechte gute Schülerin, doch hat sie eine unbesiegbare Abneigung gegen die Geographie, und ihre Lehrerin geriet in helle Verzweiflung, wenn die Kleine z. B. als Hauptstadt von Spanien einen der Flüsse von Frankreich nannte. Am nun baren Abblüß zu schaffen, gab die Lehrerin dem Kinde einen Brief an die Mutter mit, in dem sie biete anforderte, das Kind beim Lernen der geographischen Aufgaben streng zu überwachn. Aber am nächsten Tage wußte Martha wieder nicht die Flüße, die sich ins Schwarze Meer ergießen.

"Hat deine Mutter meinen Brief nicht gelesen?" fragte erzürnt die Lehrerin.

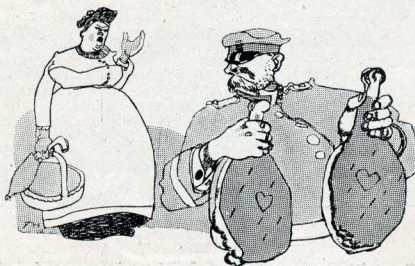
"Gewiß, fräulein."

"Und was hat sie dazu gesagt?"
"Die Mutter hat gesagt, daß sie auch keine Geographie gelernt und doch gheirathet hat, daß meine Lante noch weniger gewußt und sich doch einen Mann erobert hat, daß Sie aber, obwohl Sie so gut Geographie können, keinen gekriegt haben."

Liebe Jugend!

Neulich war hier, in Stuttgart, mal wieder ein „Erdhölle“.

Alle Leute reihen die Fenster auf, und von drüben hörte ich den entlegenen Ruf: „Um Gotteswille, frau Nachbar, drüß die Ehre an soo? In mein Haus ist ja Erdbelä!"



Der Zollbeamte

F. Heubner

„Was wollen Sie denn — die muß ich Konfiszieren — zwei SchinFen sind immer etwas Unstiftliches!“

H. Bing



Schauspieler

„Warum jagen Sie die Stechfliegen von Ihrem Gesichte nicht weg, Herr Kollege?“

„Dort drüben sitzen zwei Kezentsenten, die sollen sehen, daß ich gegen Stiche unempfindlich bin!“

Korpulente!

Stoffwechselkranke!

Werdende Mütter!

lest das Buch:

„Die Eßsucht und ihre Bekämpfung“

von **Horace Fletcher.**

Deutsche Bearbeitung von **Dr. A. v. Borosini, München.**

Verlag von **Holze & Pahl-Dresden.** • Preis: broschiert **4 Mark**, gebunden **5 Mark.**

Dritte vermehrte Auflage erscheint soeben.

Mehr als Hundert Zeitungen und Monatsschriften haben sich über „Die Eßsucht“ günstig ausgesprochen. Einige Preßstimmen: **Hamburger Fremdenblatt** schreibt unter anderem folgendes: Wie man sieht handelt es sich um einfache für jedermann leicht zu befolgende Grundsätze und man sollte meinen, daß nun auch jeder Gesunde und Kranke sich mit Freuden danach richten würde. Aber...! Schon mehr als zehn Jahre hat die Fletcherbewegung in Amerika ihre Kreise gezogen. In Deutschland gibt es wohl Vereine und Gesellschaften zur Bekämpfung der Trunksucht, aber eine Gesellschaft zur Bekämpfung der Eßsucht hat sich noch nicht gebildet. Und doch ist sicherlich diese kein geringer anzuschlagender hygienischer und makrobiotischer Faktor im Volksleben als jene. Vielleicht eben die genannten Schriften, namentlich die von Borosini, die sich Deutschen Verhältnissen in selbständiger Weise ausgezeichnet anpasst, den Weg zu neuen sanitären Massnahmen und Einrichtungen. Dr. FERDINAND MAAK. **Reichsmedizinalanzeiger** sagt am Schlusse einer längeren Besprechung: Das Buch ist jedem eine nützliche Lektüre besonders für alle diejenigen, die mit abnormen Hungergefühlen zu tun haben und auch, was ja bei der heutigen Ueberernährung ein allgemeines Leiden ist, für die, die mit Verstopfung zu tun haben. Es enthält Berichte über interessante Experimente, über die Wirkung von einer reduzierten Proteinkost und wird gewiss viel zur Bekämpfung der Eßsucht beitragen. Dr. KOCKS, Bonn. **Die Lebenskunst** (Zeitschrift für persönliche Kultur, Leipzig) erklärt unter anderem: Man sieht aus allem diesen, welche hochwichtige Sache das „Fletcher“ ist. Möge diese Bedeutung erkannt werden und möge die Lehre des Amerikaners auch in Deutschland recht viele Anhänger finden! Th. v. G. **Dresdner Anzeiger** äussert sich wie folgt: Da die Lehren des Verfassers in weiteren Kreisen des Deutschen Volkes noch so gut wie unbekannt sind, soll dieses Buch aufklärend wirken und es ist zu hoffen, daß mancher, der zunächst über den wunderlichen Titel den Kopf zu schütteln geneigt ist, nach aufmerksamer Lektüre zu seinem und der seinigen Nutz und Frommen seine Lehren zu Herzen nehmen wird. **Deutsche Alpenzeitung** schreibt: Das Buch hat das größte Interesse des Referenten erregt und hinsichtlich der Hauptsachen auch seinen Beifall gefunden. Um es vorweg zu nehmen, ich bin der Meinung, daß durch ein strafteres Zusammenfassen des ganzen Materials die vorliegende Arbeit an Uebersichtlichkeit und demzufolge auch an Wirksamkeit gewonnen hätte. Trotzdem wirkt das Werk außerordentlich auf jeden, der die Absicht und vor allem auch die Energie hat, seinen gesamten Menschen auf eine höhere körperliche und geistige Stufe zu bringen. Allein schon das, was über den Appetit, über die Mundverdauung, über den chemischen Endpunkt der Verdauung gesagt wird, ist in dieser Form so überzeugend, daß jedermann schon bei seiner nächsten Mahlzeit mit dem „Fletcher“ beginnen wird. Wer Näheres darüber wissen will, möge sich das Buch schnellstens kaufen. In der Monatschrift: **Volksgesundheit** schreibt der Präsident des Verbandes schweizerischer Naturheilvereine Herr S. F. WERREN: Ich möchte diesem Buche die größte Verbreitung wünschen und namentlich dessen Anschaffung in allen Bibliotheken unserer Naturheilvereine ganz besonders empfehlen. Essen wir zuviel? Können wir richtig essen lernen? Kann das ohne Sorgen geschehen, ohne auf die Tafelfreuden verzichten zu müssen? Werden wir uns dadurch gesund machen und verjüngen? Wird unsere Leistungsfähigkeit und unsere Energie erhöht? Auf alle diese Fragen antwortet das Buch mit „Ja“. Eine unwiderstehliche Arbeitslust, die sich entweder in geistiger oder physischer Weise zu betätigen sucht, wird die natürliche Folge sein für den, der diese neue Lehre befolgt. Ernähre Dich richtig und für das Uebrige lass' die Natur sorgen. Hervorragende Gelehrte haben der Methode Fletchers eine hohe wissenschaftliche Bedeutung zugesprochen, ich hoffe, daß ganz besonders in unseren Naturheilvereinen die Lehre Fletchers Eingang und eine große Anhängerschaft finde, sodaß möglichst weite Volkskreise sich der neuen Lebensweise zuwenden. Wir können uns zukünftig über alle Fleischartierungen ruhig hinwegsetzen, wenn wir erfahren, dass höchstens ein Drittel der bisherigen, als notwendig erachteten, Nahrung vollständig genügt, um dabei gesund und kräftig zu bleiben. Das Buch ist von eminent ökonomisch-hygienischer Bedeutung. S. F. WERREN.

Binnen 8 Monaten drei Auflagen!!

Das Buch liegt in jeder guten Buchhandlung zur Ansicht aus. Wo nicht erhältlich, wende man sich an den Verlag.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Liebe Jugend!

In einer mitteldeutschen Universitätsstadt hatte die Antialkoholbewegung große Fortschritte gemacht; so große, daß selbst die alten Herren verschiedener studentischer Korporationen eine Versammlung einberiefen, in der die schädlichen Folgen des Alkohols den Jüngern der Alma mater in kräftiger Beleuchtung gerückt werden sollten. Als nun einer der alten Herren, dessen Gesicht seine liebliche Rote gerade nicht vom Selterwassertrinken zu haben schien und von mancher Schlägermarke durchfurcht war, gar schändlich über den Alkohol loszog und sich insbesondere darüber empörte, daß die Studenten durch Halbe und Ganze trinken sich geradezu unqualifizierbar gegen ihre Gesundheit verhängen, konnte sich ein kräftiges Fächlein, das den Redner von intimeren Zusammenkünften her kannte, nicht enthalten: „Alter Herr! Das glaubst ja selbst nicht!“

Und der Redner reagierte ebenso ernst wie schneidig: „Spinn, Du fuchst! Drei Ganze! Keß weg!“

Das xte preussische Infanterie-Regiment hat Kampagnenbesichtigung.

Hauptmann J. schneidet, weiß der Kuckuck, aus welchem Grunde diesmal mit seiner Kompagnie nicht gut ab. Bei der Kritik wird ihm vom Major bis zum Divisionskommandeur hinauf eine „gute Ermahnung“ nach der andern zuteil. Das drückt den Herrn Hauptmann außer seinen 200 Pfund doch zu sehr. Dem Sammelplatz seiner Kompagnie wieder zustampfend macht er seinen Leutnants gegenüber seinem gepreßten Herzen Luft und flucht vor sich hin: „Bei Gott, bin ich denn eine Eide, daß sich jede Sau an mir schubert?“



Coast

„Meine Herren! Unser Schiller sagt: —
— — — Tee; — unser Jöthe sagt: — — —
— — — Tee; übrigens, meine Herren, heböt
die ganze Schoße in die Mittelschule. Hurra!
Hurra! Hurra!“

Monte Carlo

Im kleinen „Casihaus zur Marine“
Mein Zimmerchen war gar nicht stolz;
Es lag am Kai von Condamine,
Ich heijt' es mit Olivenholz.

Den Hals geschmiegt in Seidentücher
(Ich war auf zarte Weise krank),
Vergrub ich mich in meine Bücher,
Bis daß der Abend niederfiel.

Nun die Balkontür losgeriegelt!
Der Leuchtturm flammt, es weht der Wind,
Die Flut im Hafen, aufgewiegelt,
Erhebt sich grünlich, wie Abstinyl.

Und Wellen, weiß wie Maraschino. —
Den Alpenschnee deckt schon die Nacht. —
Doch auf dem Felsen das Kasino
Entfaltet seine Lichterpracht.

O Monte Carlo, Brunk-Terrasse,
O frecher Fels am Meere du,
Dir strömt magnetisch eine blasse,
Gequälte Schar von Sündern zu.

Die hocken starr bei der Koulette,
Und die Gesichtler sind verkrampft —,
Indeß mich hier die Zigarette
Mit schmeielerlichem Duft undampft.

Ich schließ' die Tür mit kühler Miene,
Entzünd' die Lampe — stilles Glück!
Im kleinen „Casihaus zur Marine“
Rehr' zu den Büchern ich zurück. Hardy

MANOLI

■■■■■■■■■■ CIGARETTES ■■■■■■■■■■

SPECIALMARKEN
DANDY - CHIC
GIBSON GIRL
DIVA





„Tischlein deck' dich.“

Marke

Asbach „Uralt“

echter alter Cognac.

Asbach & Co., Rüdesheim a. Rh. u. Cognac (Charente)

Deutscher Cognac.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Siebfrauenbier



aus der

Hackerbrauerei
München

Der Versand von Siebfrauen- Bier

erfolgt im Februar – März crt.

Verband in Kisten von 12, 25 u. 50 Flaschen durch das
Siederbräu-Flaschenbierdepot, Bayerstr. 34, München
und alle auswärtigen Vertreter.



Aus dem
Münchener Englischen Garten

„— wann Ihr auch mehra seid's, die
besten Brocken krieg jetz! I Derstanden?! Well
i aa a Schwarzer bin!“

TRADE MARK
„Endwell“
HOSENTRÄGER
Millionenfach

Jeder Hosenträger
trägt den
ges. gesch. Namen
„ENDWELL“

D. R. P.
„Chestro“
SOCKENHALTER
erprobt!

Jeder Sockenhalter
den ges. gesch. Namen
„CHESTRO“

Alleinige
Fabrikanten:
Gebr. Kluge
CREFELD.



„Ideale Büste“

schöne volle Körper-
formen durch
Nährpulver „Grazinol“.
Vollständig, unschädlich,
in kurzer Zeit geradezu
überraschende Erfolge,
ärztlicherseits empfoh-
len. Garantiechein liegt
bei. Machen Sie einen letzten Versuch, es
wird Ihnen nicht leid tun. Kart. A. 2.—,
3 Kart. zur Kur erf. 5 K. Porto extra;
diskr. Vers. Apotheker H. Müller,
Berlin 3, Frankfurter Allee 135.

Dr.-Titel

Sichere Anleitung zur Erlangung durch
Promotions-Institut, Halensee 5, Berlin.

Technikum	Programm frei
Hildburghausen	
Masch. u. Elektr.-Schule, Werkm.- Schule Anker, Hoch- u. Tiefbausch, Staatskommissar.	

LAXIN-Konfekt

das wegen seines Wohlgeschmackes, seiner milden,
sicheren Wirkung mit Recht beliebteste Mittel zur
Regelung des Stuhlganges und Verhütung von Ver-
stopfung, für Erwachsene und Kinder, sollte in keinem
Haushalt fehlen. Von zahlreichen Ärzten wärmstens em-
pfohlen. Originalblechdosens mit 20 Fruchttabletten M. 1.—.
Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich LAXIN.



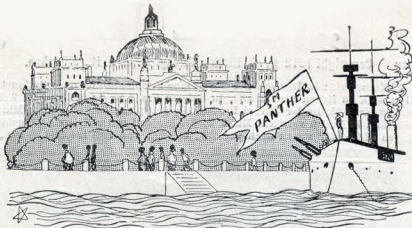
Fordern Sie nur **S-i Packung**
für Pralines, Katzenzungen, Mokkabohnen

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Wahre Geschichten

Vor einigen Jahren wurde im Berliner Opernhaus für den Besuch von Galaopern den Damen das Erscheinen in defolierter Colicette zur Bedingung gemacht. Da das Publikum noch nicht daran gewöhnt war, konnte man das erste Mal viele amüsante Beobachtungen machen; das eilige Herausstrengen von Spitzen und Einfäßen, das Zurückgewiesenerwerden, wenn die Ausgeschnittene einem kritischen Logenbier nicht genigte u. s. w. Das Kleid einer jungen Engländerin war trotz aller Bemühungen der Garderobefrau aber nur insofern vorchriftsmäßig zu machen, daß es zwar im Rücken einen reizenden Ausschnitt aufwies, dieser aber vorn die verlangte Tiefe keineswegs erreichte. Sie verachtete es trotzdem einzuziehen. Mißbilligende Blicke des Dieners. Sie aber sieht ihn stehend und treuherzig an, zeigt auf ihren Rücken und sagt: „O hier, der Kaiser sieht genug!“

Bei der jüngsten Reichstagswahl in Thüringen hat in den Vormittagsstunden ein biederer Bauersmann gewählt — wie sich das für einen deutschen Bürger ziemt. Am Abend kurz vor Schluß der Wahl kommt das Bäuerlein nochmals in das Wahllokal und sagt zu dem erkannten Wahlleiter: „Herrn Wahlvorstand, ist es mal so freundlich und geben Sie mich mal meinen Stedel wedder, ich han mer'ich annerficht überlegt.“



Vorsichtsmaßregeln für die neue Reichstagsession

Da die Regierung der neuen Volksvertretung nicht recht traut, soll der „Panther“ am Reichstagsufer verankert werden.

Die Lieblingslieder des Pfarrers von Sucht

Nach einem „Eingefändl“ in der „Saargemünder Zeitung“ kam der Herr Pfarrer von Sucht in Lothringen im Religionsunterricht bei Auslegung des Sakraments der Ehe auf die Unstimmigkeiten im Ehestand zu sprechen und fragte seine Schulkinder, wer das schöne Lied könne: „Der Papa geht der Mama mit der Wichsbürtl“ nach — o, wie ist das schön!

Ein Kind meldete sich und sang das Lied vor. Hierauf trug der Pfarrer den Kindern eine

Strophe aus dem Volkslied „Der Tod von Basel“ vor, in der der Chemann den „Tod“ bittet, doch recht bald seine „Alte“ zu holen. Die Schulkinder mußten diese Lieber im Religionsunterricht wiederholt gemeinschaftlich singen.

Wie wir hören, erzählt der Pfarrer von Sucht mit seiner Unterrichtsmethode einen durchschlagenden Erfolg; zu dessen Steigerung beabsichtigt er, die Liebertzte künftig durch Lichtbilder und kinematographische Vorführungen zu ergänzen. Dann werden die Kinder sicher die Nachteile des Ehestandes und die Vorzüge des Junggesellenlebens begreifen. Solibates erlassen! Oder hat schon jemand die Variante gehört: „Der Pfarrer springt der Köchin mit dem Glangbuch nach?“ — Gemüß nicht! Denn

da geht alles still und in Eintracht vor sich, weil sie eben nicht verheiratet sind!

In den nächsten Religionsstunden wird sich der Herr Pfarrer mit dem „Dreieckigen Verhältnis“ und anderen Kombinationen in der Ehe beschäftigen. Zur besseren Illustrierung singt er dabei den Kindern alle edsten und apokryphen Verse des Liedes von „Der Wirtin an der Kahn“ vor!

Und da wagen es noch liberale Hejzer, von unseren Merkern als von weltfremden Pädagogen zu reden?!
Beda

Salamander

SCHUHGES. M. B. H.

Grösste Rahmenschuh-Detail-
Geschäfte Europas

ZENTRALE: BERLIN W 8
FRIEDRICHSTRASSE 182

FÖRDERN SIE
MUSTERBÜCHER.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditoren
sowie durch

G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

„JUGEND“

Copyright 1912 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München.

Insertions-Gebühren
für die
vergespaltene Nonpareille-Zelle
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis (vierteljährlich 13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.—. Bei den Postämtern in Oesterreich Kr. 4.97, in der Schweiz Frs. 5.30, in Italien Lire It. 5.71, in Belgien Frs. 5.26, in Holland Fl. 2.80, in Luxemburg Frs. 5.40, in Rumänien Lit. 5.80, in Russland Rbl. 2.10, in Schweden Kr. 4.05, in der Türkei Fr. 5.65, in Ägypten, deutsche Post, Mk. 4.65. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband geliefert in Deutschland Mk. 5.30, in Rollen verpackt Mk. 5.60, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.—, in Rollen Mk. 6.50. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1896—1905, soweit noch vorrätig, 30 Pfg., von 1906 bis 1910 35 Pfg., von 1911 ab 40 Pfg. ohne Porto.



Boshaft

Szeremley

„Das Bild von mei'm seligen Mann hat
viel Leben, nicht wahr?“
„O, follofall, — da läuft gerade eine —
Wanze.“

Goerz Doppel- Anastigmat



Beste Ausrüstung für jede Camera

Prospecte kostenlos Bezug durch alle Photo-Handlungen

Opt. Anst. C. P. Goerz Akt.-Ges.

Berlin-Friedenau, 26.

Wien Paris London New York

Schulbildung

Alle Gymnasien, Realschulen, Ober-
realschulen, höhere Mädchenschulen,
Sonderschulen, Lehrerseminar,
Lehrerhandelschulen, Präparanden-
schulen, Konservatorien erworben,
bzw. wie beim Eintritte in die
Berufung, in mehreren Examen
wichtigste, wertvolle, man durch die
Selbst-Unterrichts-Verke
Methode Ustin
10 Profess., 5 Direktoren, 200 Mitarbeiter,
grosen Erfolg, Dankbriefe, Ansichts-
karten, im Kaufzweige (Kauf, Teilsahl),
Bücher- u. Hachfeld, in Potsdam
Postfach 10

Schriftstellern

bietet günstige Gelegenheit zur Publi-
kation guter Arbeiten in Buchform der
Verlag für Literatur, Kunst u. Musik, Leipzig 88.

POPOFF
der beste THEE der Welt.

Korpulenz+

Reichbitter
Trinken Sie statt Kaffee etc. nur
den echten, ärztl. empfohl. Dr. Richters
Frühstückstee. Garant unerschädlich.
Feinste Refer. 1 Pak. M. 2, 3 Pak. M. 5.
Prosop. gratis. Dr. med. Dr. schreibl.: Ich
konstatierte Gewichtszunahmen v. 5-6
kg, je einmal 9 1/2, je nach ca. 21 Tagen.
Institut Herms, München 55, Isardstr. 3.



Jugend's Spielkarten

36 Blatt gezeichnet
von Julius Diez

Preis Mk. 1.50. Mit Porto Mk. 1.60

+ Damenbart +

Nur bei Anwendung der neuen amerik.
Methode, ärztl. empf., verschwindet sofort
jeglicher unerwünschter Haarwuchs spur-
und schmerzlos durch Absterben der
Wurzeln für immer. Sicherer als Elektro-
lyse! Selbstanwendung. Kein Risiko,
da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück.
Preis Mark 6.— gegen Nachnahme.
Herrn Wagner, Köln 82, Bismarckstr. 89

Echte Briefmarken. Preis-
liste gratis sendet August Marbes, Bremen.

Bei Katarrhen der Luft- und Verdauungsorgane, sowie bei Anfällen von
Gicht, Rheumatismus, Blasen- und Nierenleiden ist

Kaiser Friedrich Quelle

vorzugsweise zu empfehlen.

San.-R. Dr. S. schreibt: Liest man Kaiser Friedrich Quelle längere Zeit und reichlich trinken, so wird der sichere Erfolg ohne schädliche Nebenwirkung
nicht ausbleiben. — Med.-Rat Prof. Dr. O. schreibt, dass unter dem Gebrauch des Offenbacher Wassers gleichzeitige rheumatische Störungen verschwinden
sind. — San.-Rat Dr. Sch. nennt Kaiser Friedrich Quelle ein fast souveränes Mittel gegen Gicht und Nierensteine. — Med.-Rat Dr. K. sagt, das
Wasser bekommt dem Magen vorzüglich. Hat es in unter allen gegen Gicht gebrauchten Wässern den geringsten Kalkgehalt
„0,01045 gegen 0,0235 von Fischingen etc.“ Die Gefahr der Kalkablagerungen in den Gefäßwandungen ist bei diesem Wasser sicher nicht vorhanden.
We nicht am Platze, in Apotheken oder einschlig. Geschäften zu haben, liefern wir direkt ad Quelle in Kisten
à 50 1/2-Liter-Bordeauxflaschen (Traubferr) jeder Bahnstation Deutschlands unt. Nachnahme von M. 25.— pro Kiste. Kaiser Friedrich Quelle, Offenbach a. M.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die zahnsteinlösende *Soboolith-Zahnpasta*
 ist ständig im Gebrauch Allerhöchster Kreise.
 Überall erhältlich. Preis M 1.- die Tube.



F. Heubner

„Das ist eben der Nachteil der berühmten Leute, daß sie nie berühmte Söhne haben, — — mein Sohn ist auch nur Oberlandesgerichtsrat.“

Liebe Jugend!

„In Eigenität sieht man namentlich am Sonntag zahlreiche Kadetten aus dem nahen Walsflatt, die sich dort auf Urlaub befinden. Beim Anblick eines solchen sagt eine egyptische Säugersfrau zu einer anderen: 'Ich weiß nicht, ich bin doch schon 50 Jahre hier in Eigenität, oder die kleinen Soldaten, die kleinen Zieher, — die wachsen halt nicht!'“

Adler Schnell-Nähmaschine
 Vorzügliches Fabrikat.

H. Koch & Co. Act. Ges. Bielefeld.

— Verlangen Sie — reich illustr. Katalog für

Angelsport

H. Stork,
 München VII, R. sidenstr. 15.
 mit Anleitungen.

Eheschliessung in England, rechtsgültig in allen Staaten, besorgt schnellstens: **Internationales Auskunfts-, Rechts- und Reisebureau BEOCK'S Ltd.**, Queen Street 90, Chancery Lane, London, E. C. Prospekt No. 56 gratis, Porto 20 Pfg., verschlossen 40 Pfg.

Nervenschwäche

der Männer. Aeusserst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt **Dr. Rumler** zur Verhütung und Heilung von **Gehirn- und Rückenmarkserkrankung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung**. Folgen **nervenerlösender Leidenschaft** u. Exzesse u. aller sonstigen geheimen Leiden. Von grossem unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen für jeden Mann, ob Jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt. Der Gesunde lernt sich vor Krankheit und Siechtum zu schützen, der bereits Leidende aber lernt den sichersten Weg zu seiner Heilung kennen. Gegen Mk. 1.60 Briefmarken franko zu beziehen von **Dr. med. RUMLER Nachf., Genf 66, (Schweiz)**.

Kein Geheimnis!
 Ideale, volle Büste und prächtige Körperformen durch **Dr. Schäffer's** orient. „Megabol“.

Zahl Anerkennungen, Ueberauszende Erfolge. Preisgekrönt Paris 1909. Keine Diätvorschrift. Unschädlich. Garantieschein. Büche 2 Mk., 3 Büchsen (zur Kur erforderl.) nur 5 Mk. Diskrete Zusendung, allein echt von **Dr. Schäffer & Co., Berlin 61, Friedrichstrasse 9.**

Verbrecher, hütet! „CARO“ macht den stärksten Mann sof. kampfunfähig. Idealwaffe für Frauen und Kinder. Keine Schuss-, Stich- od. Schlagw. Darf in kein. Hause fehlen. M. 3,20 Pfg. Nachn. 3.50. C. Bredt, Elberfeld-Sonnb. 3.

Studenten-Utensilien-Fabrik
 Älteste und grösste Fabrik dieser Branche. **Emil Lüdke**, vers. 0 hat. Sals, 6 m. h. h., Jena in Th. 98. Man verl. gr. Katalog gratis.

Autoren
 bietet vornehmer, bekannter Buchverleger J. Bellert u. z. w. i. n. f. d. i. t. t. i. n. g. **Verlagsverbindung**
 Verf. untr. B 2 an Haaseentel & Vogler A. G., Leipzig.

Dr. DRALLE'S Grand Prix. Brüssel 1910

Birken-Haarwasser

In Wirkung unübertroffen.

PREIS M. 1.85 UND M. 3.70.
GEORG DRALLE, HAMBURG.

Man verlange ausdrücklich **Dr. DRALLE'S BIRKENWASSER**, wenn man die **echte Originalmarke** haben will.

Turin 1911 und Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911: **Grosser Preis!**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Schwabinger Problematik

(zu nebenstehender Zeichnung)

„Ob man sich wohl mit Schlagfabre rafteren kann — — ?“

Liebe Jugend!

Seit einigen Tagen entzückt meine treuen, deutschen, blauen Augen auf dem Winterportplatz eine Gruppe von sehr jungen Damen und Herren, die durch Kleidung, Haar- und Barttracht, durch die ewige kurze Pfeife im Mundwinkel und die ewigen Beine auf dem gegenüberstehenden Stuhle sich meinem umfängigen, wie gesagt, blauen Auge zweifelslos als Engländer darstellen. —

Verstärkt wird dieser Eindruck noch durch die in Englisch geführte Unterhaltung. —

Es ist 3 Uhr nachmittags und alles liegt in der prallen Sonne im Schnee, als sich der englischen Gruppe eine junge Dame nähert, in den Armen ein großes verlockend aussehendes Pafet.

Hoffentlich hat niemand mein Gesicht beobachtet, wie plötzlich einem jungen Herrn beim Erblicken des köstlichen Pafetes der Jubelruf in richtiggehend schwäbischer Mundart entfährt: „Oh Herrgottsch, do kommt bei Gott e freßtsicht.“

Hinterher habe ich mich doch „herzlich“ ge-freut, daß alle acht jungen Hk-Männlein und -Weiblein wegen eines einzigen jungen Engländer, der allerdings ganz leidlich deutsch spricht, sich andauernd der klangvollen Sprache anderer erproben freunde jenseits des Kanals in so lebenswichtigen Dingen bedienten.

Ich muß gehen, ich hätte in der ersten freudigen Erregung auch nicht gewußt, wie freßtsicht auf englisch heißt.

Um eine ungenügende Uebersicht über die Justizfäden der aufgestellten Reichstagskandidaten zu gewinnen, richtet ein Kandidat an sämtliche Gemeinderorferher seines Kreises ein Schreiben, in dem er anfragt, wieviel Sozialdemokraten ungefähr in der Gemeinde seien. Dieser einem, beantwortet alle Gemeinderorferher das Schreiben. Uaßen läßt er sich rufen, um ihn nach der Ursache des Schweigens zu fragen.

„Ja,“ — sagt der — „wat fall ich da schreien, ich wett nich mal, wat 'n Sozialdemokrat is.“

„Nun,“ meint der Kandidat, „Sozialdemokraten sind Leute, die 3. B. nie genug kriegen können.“

„O!“ ruft der Bauer — „denn hett wie zwei, den Pastor un den Kantor.“



25 Jahre
KALODONT
Zahn-Crème

Grosser Preis

der Hygiene-Ausstellung Dresden
1911.

Versand im Jahre:

1887

1891

1896

1901

1906

1911



Vorstehendes Bild zeigt in genauen Maßen die Steigerung des Verbrauches an Kalodont während des 25jährigen Bestandes. Kalodont Zahn-Crème hat sich dank seiner antiseptischen Eigenschaften, seines erfrischend angenehmen Geschmackes, sowie der praktischen Verpackung in allen Kulturstaaten bestens eingeführt. —

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Mädler-Koffer.

Feine Leder-Waren.
Moritz Mädler.

Verkauf: Leipzig Hamburg
Local: Berlin Frankfurt a/M
 Köln

Ill. Preisliste sendet gratis Moritz Mädler, Leipzig-Lindenu 116

To the front!
Hosenshrecker

D.R.G. Patented
vollständig verbessert!
Erspart d. Aufbügeln.

Mark 3.- p. Apparat p. Nachnahme.
Max Jonas, Berlin, Ritterstr. 88.

An alle Kranken

wandte sich der geniale Ernährungsreformer Julius Hensel und bewies ihnen, daß $\frac{1}{2}$ aller Krankheiten, besonders Stoffwechsellkrankheiten, Blutarmer, usw. durch Nährsalzmangel im Blute entstehen. Verhütung und Vermeidung von Rückfällen sind möglich, wenn den mangelarmen Speisen anstatt des schädlichen Kochsalzes milde, blutbildende, kraftspendende Julius Hensel'sche Nährsalze zugesetzt werden, da diese die Widerstandsfähigkeit des Körpers erhöhen. :: Ausführliche hochinteressante Gratis-Broschüren durch die **Henselwerke (Julius Hensel) Cannstatt - Stuttgart C 10 und Wien I, Elisabethstrasse 13.**

Hgr. Sachsen.

Technikum Mittweida.

Direktor: Professor A. Holst.
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik.
Sonderabteilungen f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Elektra, Masch., Laboratorien, Lehrfabriks-Werkstätten.
Höhere Maschinenabteilung.
8610 Baujahr. Programm etc. kostet 1.- v. Bekräftigt.

Lernen Sie tanzen!

u. zwar leicht u. spielend ohne Lehrer sämtliche Tänze: Hund- und Contrefaz, des Brautpaars von Lanzbergen auf Fasset durch das Tanzlehrbuch zum Selbst-Unterricht **„DER TANZ“**, 120 Seiten stark. Preis M. 1.20 franko. Wer sich zwanglos auf einem Vergnügen bewegen will, bestelle dieses wertv. Buch beim **Kongress-Verlag, Abt. 318, Dresden, Marschallstrasse 27**

Kein Vater, versäume es,

dem die Zukunft seines Sohnes am Herzen liegt, sich unter Berufung auf diese Zeitschrift: **„Die Aussichten des technischen Berufes“** von **Dipl.-Ingenieur Stiel** gratis und franko zuzusenden zu lassen vom **Bund der technisch-industriellen Beamten, Berlin NW 52, Werftstr. 21.**

Zur gefl. Beachtung!

Wir bitten die verehr. Einsender von literarischen u. künstlerischen Beiträgen, ihren Sendungen stets Rück-Porto beizufügen. Nur wo dieses beiliegt, halten wir uns im Falle der Unverwendbarkeit zur Rücksendung verpflichtet.

Redaktion der „Jugend“

Das Titelblatt dieser Nummer ist von **Emil Orlik (Berlin)**.

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von sämtlichen übrigen Blättern sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den „Verlag der Jugend“ zum Preise von 1 Mark für ganze- und doppelseitige und 50 Pfg. für halbeitige, zu haben. — Bei jeder Sendung werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig extra berechnet.

Liebe Jugend!

Ein freundlicher Bürger einer unmittelbaren Stadt kam zum Rechtsrat, namens Goller, um sich Rat zu holen. Er kannte den Wert seiner Person und füllte sich, nachdem er umhändlich in die Amtsstube getreten war, folgendermaßen vor: „Seh Sie der Goller? Ich bin der Herr Meyer!“

Matrapas

Feinste Cigarette!

3-5 Pfennig

88 **SULIMA** 88 DRESDEN

Schraubbleistift **Dauka** m. Immensternen dem Notender ist unentbehrlich für jeden praktischen Herrn. Apparat und beliebes Geschenk. Feld persübert nur Mk. 2.-

Dauka Maj 18121 Mi - 1 8 15 22 29 NUR 2 Mk.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Mänerner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Wasserdichte Reise- und Jagdgarderober

Pelerinen

Oel- und Gummimäntel

Tropen Ausrüstung Auto-Bekleidung

Ferd. Jacob
in Cöln 36, Neumarkt 23.

Liebe Jugend!

Ein Handwerksbursche kam zum 60. Mal vor die Schranken des Gerichts. Er war wegen Einbruchsdiebstahls, Bettelns und Dagabundierens angeklagt, den Diebstahl gefandt er unumwunden zu. Weil er aber die Heberweijung an die Landespolizei wie jeder feinesaitigen fährdete, so befrüht er mit großer Entschiedenheit, ohne Mittel im Land umhergezogen zu sein, und behauptete, da und dort sich durch Arbeit Geld verdient zu haben.

„Was sind Sie denn eigentlich von Beruf?“ fragte der Präsident.

„Marmor schleifer!“

„Na, Sie werden recht viel geschliffen haben! Wann haben Sie denn den letzten Marmor geschliffen?“

„Eben, als ich die Treppe ruffam,“ war die prompte Antwort. (Das Treppenhaus des Gerichts war von Marmorstufen flankiert.)

Die echte Original-

Browning-Pistole

auf Wunsch 6 Tage zur Ansicht ohne Kaufzwang.

Neuestes Modell, Kaliber 6,35. Höchste Fabrikationsnummern, mit dreifacher mechanischer Sicherung. Original-Fabrikpreis mit 10% Aufschlag gegen Monatsraten von **3 Mk.**

36 M. Jagdgewehre, Doppelflinten, Drillinge, Büchsen, Jagdgläser, Zielfernrohre etc. gegen bequeme Amortisation. — Waffen-Preisliste kostenfrei.

Wir führen außerdem in unseren anderen Spezialabteilungen:

Reise-Utensilien, wie Necessaires, Winter-Sportartikel, Robrietasen, Damen-Handtaschen, Portemonnaies, Briefaschen etc., Lederfaschen mit und ohne Einrichtung, Photogr. Apparate, Prismen-Blocke, Sport-Belegläser.

Köhler & Co., Breslau 5, Postf. 70118

Das Geheimnis schöner Frauen!

Ideale, volle Büste, prächtige Körperform u. blickend. Aussehen durch mein echtes „**Lugmalin**“.

Einzig existierende Pflanz-Busenmilch. Garantiert unerschädlich. Aussehen unverwundbar. Viele dankb. Anerkennungen. Flacon 2 M., 3 Flacon im. erforderlich nur 5 M. Diskr. Zusendung nur durch **F. Merker, Berlin 34, Göbenstr. 13.**



Syphilis

u. Geschlechtsleiden, ihre gründl. u. dauernde Heilung ohne Quecksilber u. andere Gifte. Broschüre gegen Einweisung von 1 Mark und 20 Pfg. (Briefmarken) bei verschlossenem Couvert vom Verfasser Dr. med. Ehrhart, Spezialarzt für Haut- und Geschlechtsleiden in Frankfurt a. M. 22.

NEUE KRAFT! NEUES LEBEN

erzeugt

Yxmen.

Ärztliche Broschüre gratis und franco. — Hauptdepot: **Logenapothek Regensburg 6.15** Sonnenapothek München 6.15

Knabe oder Mädchen?

Sieben erschaffen: **Die praktische Vorausbestimmung des Geschlechts beim Menschen**

Epochenmachende Entdeckung des Ro tacher Arztes Dr. med. Otto Schoener. Für jed. verständliche, einzige Darstellung von Dr. Schoeners Methode. Gegen Einseitig von M. 3.70 franko durch d. Mediz. Verlag Dr. V. Schweitzer & Co., Berlin NW 87 c.

Der orthopädische

Brustformer „Charis“

Gesetzl. geschützt. Deutsch Reichspatent

„Charis“ ist patentiert i. Frankreich

„Charis“ ist patentiert in England

vergrößerte kleine unentzickte und festigt weike Brüste. „Charis“ ist nach berühmtem und von fast allen anderen Ärzten anerkanntem Professor Bierchen System (Hypozimie) konstruiert, hat sich 1000fach bewährt. Den Brästen wird mehr Nahrung (Blut) zugeführt, als werden dadurch straffer und wölben sich. Kein Mittel kommt „Charis“ in der Wirkung gleich. Kein scharfer Druck durch einen harten Glas- oder Metallring, der schädlich wirkt. Damen tun gut, ehe sie teure Sachen aus Ausland kommen lassen, meine Broschüre zu lesen, ich eiste für Erfolg Garantie. Broschüre mit Abbildungen und ärztlichen Gutachten.

Photographische Aufnahme einer 48jährigen Frau nach 10tägiger Anwendung des orthopädischen „Charis“

„Charis“ ist patentiert i. Oesterreich

„Charis“ Amerik. Pat. erhalte ich noch.

Die Auslandspatente sind verkauft.

Otto E. Weber



Radebeul - Dresden.

Weber's Carlsbader Kaffeegewürz

Seit Grossmutter's Jugendzeiten bewährtes und beliebtes **Kaffee-Verbesserungsmittel.**

Einzig echtes Originalprodukt, jedes andere, ohne Schutzmarke, ist nur Nachahmung.

Der neue **KATALOG T 10** über

ZEISS-FELDSTECHER

ist erschienen und wird auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

CARL ZEISS JENA

Diese uns gesetzlich geschützte Fabrikmarke stellt den Querschnitt durch ein achromatisches Linsensystem dar. Sie ist auf unseren sämtlichen Fabrikaten angebracht und bürgt für

höchste optische und mechanische Vollkommenheit.

Unwideruflich!
Zw. 21. und 22. März 1912.

Gold-Lotterie

Nürnberg

8319 Goldgewinne bar ohne Abzug Mark:

150000

Hauptgewinne Mark:

50000

20000

10000

etc. etc. etc.

Lose à M. 3.—

Porto und Liste 30 Pfg. extra. Zu bez. durch d. Generalagent **Lud. Müller & Co., Nürnberg, Kaisersir. 38.** München, Kaufingerstr. 20, Hamburg, gr. Johannisstr. 21, in Stuttgart: bei **Eberhard Fäzler.**

Neurastheniker

geb. zur Wiedererlangung d. verlor. Kräfte nur noch **Vitelinol**, d. Wirk. samste nach d. heutz. Stande d. Wissenschaft. Streng reell. Sofort. Wirkung. Preis 5 M. Stärke 10 (Dopp. Quant.) 10 M. Diskr. Versand nur durch **Hirsch-Apothek, Strassburg 76, Els.** Aelteste Apotheke Deutschlands.

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

mit der Schutzmarke „Steckenpferd“ v. Bergmann & Co., Radebeul, beseigt unbedingt alle Hautunreinheiten u. Hautausschläge, w. Mitesser, Finnen, Flechten, rote Flecke, Pusteln, Blotchen, sowie Kopfschuppen u. Haarzustall. à St. 50 Pfg. Überall z. hab.

Herz Stiefel

befriedigen die vornehmsten Ansprüche an ein **Neu Special-Stiefel** zu Herren u. Damen / 16.50

Erkennlich an dem **Herz** Zeichen auf der Sohle.

✚ Tätowier-Entferner! ✚

Einzig erprobte Methode zur schmerz- und narblosen Entf. v. Tätowierungen. Pr. 4 M. Präparat i. schmerzlos. Entf. von Warzen 1.50 M. Mißerfolge ausgeschlossen. Viele Anerk. **F. Marx, Düsseldorf 60, Abt. II.**

Literarische Jugend

Prüfung u. Verlagsvermittlung v. Lyrik, Romanen, Novellen, Humoresken, Feuilletonmaterial. - Korrektur. - Vorteil. Selbstvertr. **NEHLS, Charlottenburg 4, Schütlerstr. 66.**

Simplicissimus

Künstlerkeipe. **Kathi Kobus.**



Konfultation Szereemly

„Maier, Sie haben ein — Bierhiez.“
„Himmelherrgottaprament, g'rad jetzt vor'm — Salvator!“

CLICHE CONSEE MÜNCHEN 5

PIAKATE, KATALOGE, KUNSTWERKE IN SCHWARZ- U. FARBE DRUCK GROSSBETRIEB KOSTENANSCHLÄGE U. MUSTER GRATIS

Couleur - Artikel

In bester Ausführung. Katalog gratis und franko. **Carl Roth, Studenten - Utensilien - Fabrik, Würzburg M.**

Verfasser

von Dramen, Gedichten, Romanen etc. Mitten wie, zwecks Unterbreitung eines vorzuehlichen Vorlesungsbüchchens hinsichtlich Publikation Ihrer Werke in Buchform, sich mit uns in Verbindung zu setzen. **Modernes Verlagsbureau (Carl Wigand), 21222, Johann Georgstr., Berlin-Halensee.**

Neueste Scherze.

Verhexte Schere 30 Pfg. lebende Schildkröte 10 Pfg. gefesselte Jungfrau 20 Pfg. Geisteswarte 10 Pfg. Musik. Stuhlstriz 20 Pfg. Liebesauto 10 Pfg. knall. Gigarren 30 Pfg. kneiender Spiegel 15 Pfg. verkleite X 10 Pfg. Tintenklez 15 Pfg. antilche Ulkbriefe 5 Sorten à 10 Pfg. Sortimente 3-30Mk. Grosse Preisliste illust. mit tausenden neuester Scherz-, Zauber-, Carneval-, Vereinsartikel gr. u. fr. A. Maas, Scherzartikel-Fabrik Berlin 85, Marginalenstr. 101.

ERNEMANN

Doppel-Anastigmat

sind anerkannt erstklassig und preiswürdig. Sie werden unter wissenschaftlicher Leitung in unseren eigenen optischen Präzisionswerkstätten hergestellt und verlassen erst sorgfältig geprüft die Fabrik.

Nachstehendes **Gutachten** enthebt uns jeder besonderen Empfehlung.

— Seit 15 Jahren beschäftige ich mich mit der Blitzlicht-Photographie. Noch nie aber hat mir ein Objektiv solche schönen Resultate geliefert wie Ernemann Doppel-Anastigmat Ernon 1:6.8. Ich bin überrascht von der vielseitigen Verwendbarkeit. **gez. C. M., Lehrassistent für Photographie.**

Reichillustrirte Preisliste und Bedingungen zum „Ernemann 10 000 Mk. Jubiläums-Preisausreiben“ kostenlos!

Kann schon sein

„Ich möchte gern schuhplatten lernen. Wie fängt man das wohl am besten an?“
„O, das lernt sich ganz einfach. Man stellt sich auf die eiserne Herdplatte, läßt tüchtig einschäuren — und sofort fängt man an, tadellos zu schuhplatten.“

Soennecken

Deutsches Fabrikat
I Gros 12 - M 2.50
I Auswahl 25 Pfg
Fabrik in Bonn
Berlin - Leipzig

Überall vorrätig

HEINR. ERNEMANN A.G. DRESDEN, 107

Echte Briefmarken Europa, Asien, Afrika
40 deutsche Kol. B., 200 engl. Kol. A. 50, 100 frank. u. Albert Friedemann Briefmarkenhandlung, LEIPZIG - 13

Sanatorium am Gardasee. Dr. v. Hartungen.

Für Erwachsene und Kinder. - Neu eingerichtet und vergrößert. Riva, Südtirol. - Prospekte.

Tätowierung

entfernt ohne Verunsicherung, Schmerz und Narben nur bei pat.-amtlich. geprüf. **Movoverin**. Dojen m. Gebirg. Zinnstein

Muttermale

ung. & Garantiefäden 3 III 80 Pfg. **Herrm. Striedls** z. zsm. Laboratorium, Stuttgart, Giefenstr. 33

Von der k. Regie- rung genehmigt **Münchner Schauspiel- u. Redekunst-Schule** von **Otto König**, k. b. Hofschauspieler, München, Ludwigstr. 17b
Vollständige Ausbildung bis zur Bühnenreife. - Hervorragende Lehrkräfte. - Auführungen. - Eintritt jederzeit. - Prospekte frei.

„Diana“ Züchterei u. Hdlg. edler Rassehunde

Widberg & Co.
Eisenberg S.-A. 3, Deutschland.

Versand aller Rassen tadelloser, edler, rassiger Exemplare, vom kl. Salou-u. Schosshund bis zum grössten Ronemmler-, Schutz- u. Wachtund, sowie sämtliche Jagdhund- u. Rassen.

Export nach allen Weltteilen zu jeder Jahreszeit unter Garantie gesunder Ankunft. Illustr. Pracht-Album inkl. Preisverz. u. Beschreib. d. Rassen M. 2. - Preisliste kostenlos u. franko.

Bei etwaigen Bestellungen bitten man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Ausrüstungen f. Tropen u. Sport

Patent-Schlafsack



mit wasserdichtem Überzug.
Für grosse Figur . . . M. 35.—
„sch. grosse Figur“ . . . 38.—
(warm gefüttert).

Loden-Bekleidung, Ponchos, Oel- und Gummimäntel.

Führ. v. d. Herst. Grunewald: Mit Schlafsack ausserordentlich zufrieden, 9 Nächte auf der Jagd gebraucht, sehr bewährt.

Ferd. Jacob, Köln 36 (Rheinland.)

Die neue
Mauiser
Selbstlade-Taschepistole

Kaliber 6,35 mm • zehnschüssig • vereingli bei eleganter handlicher Form grösste Einfachheit. Zuverlässigkeit u. Präzision • Zu beziehen durch jede Waffenhandlung • Prospekte gratis u. franko durch die **Waffenfabrik Mauser Aktiengesellschaft** Oberndorf a. Neckar (Württemberg)

Die Fabrik liefert nur an Wiederverkäufer



A. Schmidhammer

Aus der Schule

Der Herr Schulflecker: „Nun, liebe Elise, was hat also der Ohje da, seitwärts am Kopfe? Die H — die Hö — Lieschen: „Die Hönd!“

**DIE BEHAGLICHKEIT IHRER WOHNUNG
EINE LEBENSFRAGE!**



Immer mehr hat sich die Überzeugung Bahn gebrochen, daß es sich bei der neuzeitlichen Wohnkunst nicht um ein Spezialgebiet handelt, das nur für wenige Auserwählte vorbehalten ist, sondern vielmehr um eine **WOHNKULTUR**

FÜR **JEDERMANN.** Auch der Wenigbemittelte kann zweckmäßig — schön — behaglich wohnen. Ein Führer bei der Einrichtung behaglicher Räume sind die Monatshefte der nun im XXIII. Jahrgang stehenden **„INNEN-DEKORATION“**

Jedem Interessenten senden wir bei Bezug auf dieses Inserat ein illustriertes Miniatur-Heft

„**INDIVIDUELLE WOHNUNGS-GESTALTUNG**“ gegen 10 Pfg. Portokosten zu. **ORIGINAL-HEFTE** „**INNEN-DEKORATION**“ die gesamte Wohnungs-Kunst in Bild und Wort“ in jeder größeren Buchhandlung **VERLAGS-ANSTALT ALEXANDER KOCH DARMSTADT.**

DIE GESAMTE WOHNUNGSKUNST IN BILD UND WORT von **HOFRAAT ALEXANDER KOCH.**

Das Januar-Heft bietet in 90 Abbild. und Tafeln: Wohnzimmer, Speisezimmer, Hallen, Landhäuser mit ihren Innenräumen und der Gestaltung des Gartens. Einfamilienhäuser. Speisezimmer — Schlafzimmer und viele Einzelmodel. Gedeckte Tische, Stickerien — Keramik. Viele interessante lehrreiche Textbeiträge.

JÄHRLICH 12 reich illustrierte Hefte M. 20. EINZELPREIS M. 2.50.

**Söhnlein
Rheingold**

den feinsten Marken
Frankreichs ebenbürtig

DEUTSCHES ERZEUGNIS

MERAN

Klimatischer Kurort in Südtirol. Saison: September—Juni. 30829 Kurgäste. Trauben-, Terrai-, Freiluftliegekuren, Mineralwasser-Trinkkuren. Südt. Kur- und Badeanstalt, Zandersaal, Kaltwasseranstalt, Kohlensäure und alle medikamentösen Bäder, pneumatische Kammer, Inhalationen. Theater, Sportplatz, Konzerte, Forellenschästel, Sanatorien, Hotels, Pensionen, Fremdenvillen.

Prospekte gratis durch die Kurvorstellung.

Haut-Bleichereme

„Chloro“ bleicht u. Hände in kurzer Zeit rein weiss.

Wirksam erprobtes, unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommerprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echtes „Chloro“ vom Laboratorium „Leo“, Dresden 3 P. Tube 1 Mark. Bei Einsetzung von 1.20 Mark franko direkt oder durch alle Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümerie-Geschäfte.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Deutsche Werkstätten für Handwerkskunst G.m.b.H.

Dresden: Berlin 31 Dresden 11 München Hamburg Hannover
 Delft 104 Dornberg 30 Dingelde 10 Dornbergstraße Altonaerstraße 12 Altonaerstraße 28

Deutsche Möbel. — Verbefferte Materialbehandlung, gepreßte Holz. — Lieferung direkt an Private ohne Zwischhandel. Im Preis nicht höher als Massamöbel, besser in Qualität und gefundener in der Form. — Mitarbeitende Künstler: G. Bredenloh, H. Bredt, Prof. D. Gutmann, Prof. Dr. Länger, Prof. H. Niemeyer, Prof. D. Pfeiffer, Prof. Rich. Niemeischild, H. v. Salpmann, Arch. P. Seiff, Arch. H. Zellenow, C. G. Walter u. a. m. — Verlässliche Leistungen. Man findet im Fachhandel oder bei den Verkaufsstellen Sollecau oder München die illustrierten Preisblätter: A 1 (Zimmer im Preise von Mk 213.— bis Mk 950.—) nebst D. G. Stammann Schloß „Des Werts im Hausgebrauch“ Mk 1.80 — 114 (Zimmer über Mk 900.—) Mk 6.—. Beste Gelegenheit: Welt-Ausstellung Brüssel, 4 Grande Prix.

Photograph Apparate

Binokele Ferngläser Barometer
 Nur erstklassige Fabrikate.
 Bequemste Zahlungsbedingungen
 ohne jede Preisermäßigung.
 Illustr. Preisliste Nr. 18 Kostlos

G. Rüdberg jun.
 Hannover und Wien.

far Zuckerkrank und Nierenleidende
 Dr. J. Schäfer's
physiol. Nährsalze
 ohne Diätzwang, ärztlich empfohlen, Preis Mk. 3.— u. 4.50.
 Zu hab. in Apotheken, wenn nicht erhältlich, bei
 Dr. J. Schäfer, Barmen 20
 Wertherstrasse 91
 Bekehr. Broschüre gratis

Aus Dankbarkeit

telle ich Ihnen mit, daß ich mit einer Dose Ihrer Rino-Salbe meine große Schuppenflechte, an welcher ich über 10 Jahre gelitten, geheilt habe. Ich kann allen, welche an Flechten leiden, Ihre Salbe auf das wärmste empfehlen.

H. O. K.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beineiden, Flechten und Hautleiden angewandt u. ist in Dosen à Mk. 1.15 u. Mk. 2.25 in den Apotheken vorräthig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weisen man zurück.

MERCEDES



Mk. 12.50

EXTRA-QUALITÄT

Mk. 16.50

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE

MERCEDES SCHUH-GES. BERLIN

M. B. H. FRIEDRICHSTR. 186

ÜBER 400 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN

VERLANGEN SIE KATALOG 3.



H. Rewald

Entdeckung

„Trotz des verdächtigen Namens: Es gibt auch arische Kurgäste in St. Moritz!“

„Welt-Dektiv“
 Ausnahmepreis-Berlin W.S.I. Schlegelstr. 107 Gb. Beobachtungen auf Reise in Schwartzw. Gemüthungen (bez. in Blüte und Straßproben!)
Heirats-Auskünfte
 (bes. Vermö. u. u.)
 an allen Wägen bei Jede. Dienst!
 Größte Präzision! Inverläßlich!

Sonntags Kinder

bedürfen keiner besonderen Anregung, um, siegesicher und frohgemut, immer auf der Höhe zu sein, körperlich und geistig. Die übrigen Menschenkinder nehmen zu diesem Zweck 2 Stück

der echten KOLA-

Pastillen

Marke Dallmann

Schachtel 1 M. in Apotheken und Drogenhandlungen.

DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh. bei Wiesbaden.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Ein schönes Augenpaar



macht jed. Frauenamtlich ansiehend Durch Reichels Venezialisches Augenwässer erlangen Ihre Augen strahlenden Glanz und wunderbares Feuer, der ständend des Blicks würdig erhöht und bunte Mäuler unter den Klagen von Blüthen verschwinden. Garantiert unschädlich! Rifonin Mk. 2.— u. 3.50 (Rifonin 20 Big.) nicht merin. Bud. „Die Schachelspieler“ Berl. 2. Otto Reichel, Berlin 7, Eilenbahnstr. 4.

Liebe Jugend!

Mein Chef war ein würdiger alter Herr, der das Leben und die Menschen kannte. Wer von ihm fortlang und sich würdig gezeigt hatte, konnte seiner Hilfe und Empfehlung sicher sein. So hatte er einem jungen Mann, auf seinen Wunsch, eine Stellung bei einer befreundeten Firma in London befohlen.

Zach einigen Wochen kam ein Brief des jungen Mannes, der auf den ebenst. schönen wie deutschen Namen Wilhelm Schmidt hörte, in welchem er sich herzlich bei dem alten Herrn bedankte und ihn bat, doch gelegentlich auch einige Zeilen zu antworten. Der Brief trug die Nachschrift: „Meine Adresse ist jetzt: William Smith Esquire, London . . . street.“

Ich sehe noch das farfsaftige Lächeln, mit welchem der alte Herr mir seinen Antwortbrief überab, er trug die Aufschrift: „To William Smith Esquire, made in Germany, London . . . street.“

Der
Wasserdichte Universalmantel
für Herren und Damen

ist das praktischste Kleidungsstück für Jagd, Reise, Touristen, Ski, Tropen und jeden Sport. Der Universalmantel wird nur aus **wasserdicht imprägniertem Stoff** hergestellt. Der Universalmantel passt f. jede Figur, u. genügt

als hasser Weise des Wäschekragens.

Preis pro Mantel, ca. 125/30 cm lang aus Himalajagoloden, mittelschwer . . .	Mk. 26.—
Kamelhaaroloden II, nur 900 Gramm wiegend	„ 30.—
Kamelhaaroloden mittelschwer	„ 40.—
Winterkamelhaaroloden, sehr schwer	„ 48.—

Herr Kreisphysikus Dr. Kluge, Höxter. Im Jahre 1894 Mantel von Ihnen bezogen; war sehr zufrieden.

Tropen-Ausrüstung
Ferd. Jacob in Köln 36, Neumarkt 23.

KARLSBADER
BECHERBITTER

IST SEIT ÜBER 100 JAHREN
DER BESTE MAGENLIKÖR!

In 20 Jahren 1000
stolze Beichten
siehe Prospekt über von, intime briefl. Charakter-Urteile nach Handschr. P. Paul Liebe, Augsburg 1, B.-Fach.

Jedermann sein eigener Wetterprophet!

30 Stunden vorher gibt Landwehr's Wetter-Föhnrohr die Wetter an. Das einzige. Preis-Druckausg. Nr. 39

Wih. Landwehr's Göttingen.
Präsident des höchsten Preuss. und norddeutschen Wettervereins
Ausschuss: Oberst H. v. Gumboldtstr. 4. Kassel; A. v. Schiller-Str. 4. Köln; K. v. A. v. Schiller-Str. 4. Köln; K. v. A. v. Schiller-Str. 4. Köln.

Schöne Augen,
fesselnde Blicke
erhalten Sie nur durch **Divine Rosine** (Augen-Badewasser). Kräftigt die Augen, verleiht ihnen Glanz und Anmut. Wunderbar wirksam! Um Wandelbar zu werden, erbenlich zur Schönheitspflege. Preis p. Flasche 3,50 Mk. **Laboratorium Marvel, Düsseldorf 66 c. h.** Versand durch: Adalbertapoth. Berlin Adalbertstr. 16, Flora-Apoth., Düsseldorf. Salomonis Apoth., Leipzig.

Flüssiges Gold

Gewächse des kaiserl. u. kgl. Hof-Weingutes.

Hof-Tokajer

Flaschen-Füllung Etikette und Korkbrand des Kais. und königl. Hofkellers in Wien-Hofburg



K. K. u. K. APOST. MAJESTÄT
OBERSTHOFMEISTERAMT

5836.

Seiner K. und K. Apost. Majestät Obersthofmeisteramt Überfragt Ihnen den Generalvertrieb der Tokajer aus dem K. und K. Hofkeller für das gesamte Ausland.

Zur Wahrung der Originalität dieser Weine hat das Obersthofmeisteramt verfügt, dass dieselben nur von Hofkeller zu Wien, K. Hofburg abgefüllt und versendet werden.

Wien, am 17. Mai 1911
Von Seiner K. und K. Apost. Majestät Obersthofmeisteramt:

Wien

an die Herren Brüder Tauber, K. und K. Hof-Kammerlieferanten in **FRANKFURT**

Verlangen Sie Gratisübersendung der Broschüre: „Flüssiges Gold“.

Nach vorhandene Depots werden aufgegeben von der Generalvertriebs-Firma a Brüder Tauber, Prag.

Dr. Kott's Yohimbin-Tabletten

Flaçon
4 20 50 100 Tabl.

M. 4.— 9.— 16.—

Hervorragendes Kräftigungsmittel bei Nervenschwäche.

München: Schützler, Sonnen- u. Ludwigsapoth.; Nürnberg: Mohrenapothek; Berlin: Bellevueapoth. Potsdamerpl. u. Victoria-Apothek. Friedrichstr. 19; Breslau: Naschmarkapoth.; Göttingen: Apotheke zum gold. Kopf und Hirschapoth.; Düsseldorf: Hirschapoth.; Frankfurt a. M.: Rosen- u. Engelapoth.; Hamburg: Internationales Apoth. u. Apoth. G. F. Ulex; Hannover: Löwen- und Hirsch-Apothek; Leipzig: Engelsapothek; Mainz: Löwenapothek; Mannheim: Löwenapoth.; Stuttgart: Apolloth.; Zürich: Victoriaapoth.; Budapest: Turul-Apoth.; Apoth. Doskar, Wien XVI, Habsburgplatz 14; Prag: Adam's-Apoth. Dr. Fritz Koch, München XIX/68. Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch.“

Hautleiden!

Ausschläge, Flechten, offene Beine, Geschwüre. Ich gebe jedem gerne kostenlos Auskunft, wie viele Personen von diesen lästigen Leiden befreit wurden. **Krankenschwester Marie Wiesbaden B 179 Nikolaistraße 6.**

Geradezu glänzend bewährt sich unser im In- und Ausland patentierter **KOPFGALVANISATOR**

nach Nervenarzt Dr. Aub, München, gegen

Nervöse Kopfbeschwerden

mit ihren ungezählten funktionellen Reiz- und Erschöpfungs-symptomen, als da sind: Cerebrasthenie, Psychasthenie, Kopfschwindel, nervöse Schlaflosigkeit, migräneartige Erscheinungen, Kopfsneuralgie, vorzeitige geistige Ermüdbarkeit usw. Verlangen Sie umgehend

gratis und franko unsere ausführliche, wissenschaftliche Broschüre mit zahlreichen Abbildungen, Dank- und Anerkennungs-schreiben. Zum Erproben unseres Kopfgalvanisators stehen Versuchsräume kostenlos und unverbindlich zur Verfügung. Arztliche Konsultation wochentags 3—5 Uhr.

Versand durch: **ELEKTROSAN-INSTITUT, München N. W., Maximilianstr. 5, Telefon 2467.**
Fabrikation und Vertrieb des Dr. Aub'schen Kopfgalvanisators.

Auskunft über alle Reise-
Angelegenheiten u. rechtsgültige
Eheschliessung in England
Reisebureau Arnheim
Hamburg W. · Höhe Bleichen 10

Grosser Preis Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.

30 Serien
„Jugend“-Postkarten

sind bis jetzt erschienen; jede Karte bringt in hervorragen-dem Vierfarbendruck aus den vorliegenden 15 Jahrgängen, der „Jugend“ ein Meisterwerk der bekanntesten Mitarbeiter unserer Wochenschrift. Bei Erwerbung sämtlicher Serien hat jeder „Jugend“-Leser u. Freund für

18 Mark

ein kleines Prachtwerk in losen Karten, auch machen die einzelnen Serien jedem Beschenkten viel Freude. Ausführliches Künstlerverzeichnis u. Probe-serie liefert für 60 Pfg. Jede Buch-, Kunst- u. Papierhandlg. Bei Voreinsendung des Betrages auch der unterzeichnete Verlag.

G. Hirth's Verlag, G. m. b. H.
München, Lessingstrasse 1.

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut!



Kaloderma

Mit Glycerin und Honig bereitet, unübertroffen zur Erhaltung einer hellen und zarten Haut.

Beliebtes Toilettemittel. Schmiegt sich der Haut auf das langste an.

Wirkt sofort lindernd und glättend bei risiger Haut. Fettet nicht, da ohne Oel und Fett bereitet.

F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.
Zu haben in Apotheken, Droge-, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

KALODERMA SEIFE

KALODERMA REISPUDER

KALODERMA GELÉE

Wie werde ich größer?

ein Körperbildungs-system von Dr. George W. Banting, entwickelt, lehnt alle Wästel u. Harkt den ganzen Organismus. Das Buch enthält Anleitungen, Ihre Körpergröße ohne Apparate um 10—15 cm zu erhöhen. Preis Bnt. 2.20, Rodin 2.40, Dresden R. 1.1 Richard Rudolph, Gachnitzerstr. 9.

Satanstrahlen

Die „Germania“ sagt von dem bayrischen Ministerwechsel, das Zentrum wolle nur, „daß gerade regiert wird und nicht zugunsten einer verhängnisvollen liberalen Minorität, wie es das Ministerium Podewils in den letzten Jahren getan hat.“

Ja, das Ministerium Podewils hat mit seinen roten Füßen dem Zentrum auf dem frommen Geis herumgetrampelt. Mit Podewils trotz seiner sozialdemokratischen Gefinnung, mit Frauenborfer trotz seiner maßlosen Föbeleien gegen das arme Zentrum, mit Pfaff trotz seines Protektantismus — es gibt auch protestantische Pfaffen — wäre es ja noch gegangen; aber sie alle ließen sich von einem Dianne tyrannisieren, dem der liberale Eiter aus allen Poren herausströmte, von dem Kultusminister ††† Wehner.

Nun ist dieser ††† Wehner gestürzt. Er, gegen den der lebhaftige Gottseibens noch ein Heiliger ist, und der nun das Zentrum nicht mehr fährigeln kann, will sich um einen Robbierposten bewerben. Zur Empfehlung wird er seinem Gelude die Photographie seiner Nase beilegen. **Khedive**

COGNAC MACHOLL

Deutscher Cognac aus
Echter

französischem Wein
Weinbrand

Nur echt mit rotem

Aufdruck „MACHOLL“

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Eine Streitfrage!

Die Prospekte über die bekannten Formamint-Tabletten enthalten folgende, durch roten Druck besonders auffällig gemachte Stelle, worin es wirklich heißt:

„Zweifelndes sind infolge der außerordentlich günstigen Aufnahme, welche die Formamint-Tabletten in den Kreisen der Ärzte und des Publikums gefunden haben, zahlreiche Nachahmungen des echten Präparates aufgetaucht. Ein Teil der Wiederverkäufer sucht den Vertrieb dieser Nachahmungen besonders zu pflegen, weil der Verkauf dieser ihnen einen größeren Gewinn läßt als der Verkauf der echten Formamint-Tabletten. Man lasse sich auch durch die dringende Empfehlung der Verkäufer nicht glauben machen, die Nachahmung sei mit dem Original gleichwertig und in der Zusammenfügung übereinstimmend.“

Durch diese Abfassung könnte bei einem sehr verehrl. Publikum die Meinung entstehen, auch die von uns hergestellten, ärztlicherseits hunderttausendfältig verordneten Stoman-Tabletten seien eine Nachahmung des als solchen bezeichneten „echten Präparates“. Wenn auch Stoman das gleiche Antiseptikum enthält wie Formamint, nämlich den für innerliche Anwendung hervorragend bewährten Formaldehyd, so kann doch schon aus dem Grunde von einer Nachahmung nicht gesprochen werden, weil bei den Stoman-Tabletten zum ersten Male eine Verbindung des Formaldehyds mit Malzextrakt zur Verwendung kommt. Und gerade durch diesen wegen seiner lindernden und lösenden Eigenschaften für Mund, Rachen und Hals bestgeeigneten Bestandteil wird eine besonders günstige Doppel-Wirkung erzielt.

Insofern daher die Firma Bauer & Cie., Berlin, als Fabrikantin der Formamint-Tabletten etwa beabsichtigen sollte, damit auch die Stoman-Tabletten als eine dem sogenannten „Originale nicht gleichwertige“ Nachahmung bezeichnen zu wollen, sehen wir uns veranlaßt, nachstehend eine Anzahl der hierfür allein maßgebenden

ärztlichen Berichte über die Stoman-Tabletten zu veröffentlichen:

Vgl. Universitäts-Poliklinik f. Nasen- u. Kehlkopfkrankh., Würzburg.

Wir teilen Ihnen mit, daß wir mit **Stoman-Tabletten** sehr gute Erfolge haben; auch werden sie gerne genommen.

Dr. med. Gehring, Karlsruhe-Beiertheim.

Mit **Stoman** bin ich so zufrieden, daß ich es ausschließlich verordne, zumal es meiner Meinung nach jegliche andere derartige Präparate übertrifft.

Dr. Max Neuburger, Oberhauptsarzt, Wandsbeck.

Ein erst jetzt gemachter Versuch mit einer mir im Mai ds. Js. überänderten Probe Ihres **Stoman** hat mich sehr befriedigt. Der Zusatz des Malzextraktes ist zweifellos ein Vorzug gegen ähnliche Präparate.

Dr. Karl Huber, prakt. Arzt, Heilbronn.

Ich bin mit **Stoman** außerordentlich zufrieden. Verschiedene Gesangslehrer, denen ich Proben gab, sprachen sich sehr anerkennend aus. Ich werde das Präparat stets verwenden.

Sanitätsrat Dr. Freudenstein, Mählfhausen in Th.

Die Probe von **Stoman**, welche Sie mir freundlichst zugesandt hatten, habe ich selbst verbraucht und zwar mit dem besten Erfolge.

Ein ganz unzweifelhafter Vorteil aber, den **Stoman** vor den Formamint-Tabletten voraus hat, besteht für den ordinerenden Arzt und das kaufende Publikum darin, daß bei gleicher Tablettensahl

„**Stoman**“ pro Glas à 50 Tabletten um eine halbe Mark billiger ist wie Formamint.

Stoman ist erhältlich in Apotheken und Drogerien!

Chem.-pharm. Laboratorium Sahir, G. m. b. H., Fabrik med. Präparate München, Lindwurmstrasse 44.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Kaiser und Reichstagspräsidium

In dieser Sache steht eine überraschende Wendung bevor: das Präsidium will nicht, wie anfangs geplant, in gepumpten Fracks, sondern wie in der guten



A. Schmidhammer

alten Zeit in prächtiger Parade-Uniform zu Hofe gehen. Volk und S. M. atmen erleichtert auf ob dieser glücklichen Lösung.

Das Lied vom Scheide- und Meidemann

Sie sah hinaus zum Fenster —
Es kamen der Freier zwei,
Wo aber ist der dritte,
Den sie am liebsten liebt?
Ach, der ist nicht dabei.
Sie sprach mit bitterem Munde:
Laßt keinen mir herein!
Muß ich den einen meiden,
Dann können die andern beiden
Mir auch geföhlen sein.
So geht's, wenn zwei sich lieben
Und sind einander gram!
Will kein's zum andern gehen,
Und möchten so gern sich sehen,
Und kommen nicht zufamm!

A. De Nora

Faust? — Quatsch!

Nämlich, das hat der Herr Oberrealschuloberlehrer Robert Riemann aus Leipzig an der Weisze herausgebracht. In einer Literatur-Geschichte, die er geschrieben hat. Der Herr Oberrealschuloberlehrer.

Nämlich der Herr Oberrealschuloberlehrer ist mit Goethes Faust gar nicht zufrieden. Auf die Frage: ob Faust als ein noch heute lebendiges Werk bezeichnet werden könne, oder nur als eine historisch interessante Erinnerung?, kommt der Herr zu der vernünftigen Antwort:

„Im Wesentlichen wird der Faust nur noch als eine Sammlung von Sprüchen genossen.“ — Erst mit Vers 11,079 wird ein modernes Problem angeschlagen; das folgende.

Was vorher kommt, ist nämlich Quatsch, nämlich symbolisch-kabalistischer Quatsch, ungläubiger Übergläubchen, mit kaum glaublichem Unglauben vernünftig, Büchergelbenromantik umwobenerer Art! Und diese Menge absoluter Fehler!

Die Fehler der sogenannten dramatischen, d. h. in Wahrheit bloß epigrammatischen, vielfach auch ungrammatischen Dichtung „Faust“ zerfallen:

A: In dramatische Fehler: a: bezüglich des Aufbaues und der Unterteilung, b: bezüglich mangelnder Einheit, α: des Ortes, β: der Zeit, γ: der Handlung, c: bezüglich der Charakteristik der Personen, α: der weiblichen, β: der männlichen, γ: der sächlichen (Metaphitopheles).

B: In sprachliche Fehler: a: in stilistische, b: in grammatische Fehler (Wörner, statt Wörter u. f. u.), c: in Versfehler: α: was den Reim (Reizim — Venis'n), β: was den Rhythmus angeht.

C: In wissenschaftliche Fehler und zwar: a: theologisch-philosophische (z. B. Weiserglauben), b: naturwissenschaftliche (z. B. der Unim mit Homunkulus z.), c: historische, d: philosophische.

D: In moralische Fehler.

Unterlaßt man den Faust auf Grund dieser Fehlerliste, so kommen — gering gerechnet, in beiden Teilen zusammen 7576 2/3 Fehler heraus. In Anbetracht der beträchtlichen Länge des Werkes kann man dies bei einiger Mühe unter Berücksichtigung einiger immerhin ganz netter epigrammatischer Stellen noch mit III—II zensieren. Gelt, Herr Oberrealschuloberlehrer? Pips

*

Austauschvorschläge

Sir Edward Grey hat zur Förderung der deutsch-englischen Beziehungen einen Journalisten-Austausch zwischen den beiden Ländern vorgeschlagen. — Sehr schön! Aber wenn schon mal ausgetauscht werden soll, dann sind wir mehr für einen Flotten-Austausch.

Reichmann Holluzer schlägt dagegen vor, dreißig englische Lords gegen die hundert-sehn Sojas auszutauschen.

C. Fr.

Aus den Maximen des Hariri

Hariri ben Heman sprach: „Es war — ein Schulmeister in Ispahar, — dessen Methode war sonderbar. — Sobald eröffnet die Schule, — stieg er hinauf zu seinem Stuhle — und spann so ab seiner Rede Spule: — „Kinder! Durch die Gnade des Schah — bin ich da, — Euch zu belehren — und zu gewähren — der Weisheit Ähren. — Wie aber Ähren nur Brot werden, — wenn sie gedroschen zu Schrot werden, — so werdet auch ihr nur Weis, — wenn ich schon vor Beginn der Weisze — Euch klopfte die Weisze! — Kommt also gleich her, mein Bischen — mein Zuckerbischen! — und Du, mein Sprechchen — mein Weisbischen — daß ich kann verhalten — Eure Schwärzblauen! — Denn ich riede — Machtanprüche — und will Euch nicht trauen! — Auch Dich, mein Lieber — nationaliber — leg ich jetzt über! — Du bist einer von denen, — die wie Gummi sich dehnen — und bald dienen jubeln, bald jenen! — Ach, und nun gar mein Rossköpfschen — Sansculottköpfschen — Du vor Allen natürlich — verdienst Keile gebühlich — ob Deiner Frechheit und Schmutzdrigkeit. — Antipatriotische! — und kindigen Hartgeottheit! — Du bist der schlimmste der Knaben — die sich herbegeben — deshalb muß Du Haue haben!“

So spannte der Schulmeister von Ispahar — eben die Hofe, die Schulnar — und spulte dann seine Rede gar:

„Sprachst es selber — bin ich nicht der Gerechte selber? — Der alle Weisheit zu eigen hat — und Euch zu zeigen hat — an Eurer Weisze — seine Größe, — seine philosophische? — Sagt Euch also auf das Gehörte — und beginnt nun — Eure Pflichten zu tun! — Denn wenn Ihr jetzt nicht voll Rechtsfreud' seid, — nachdem Ihr alle geblaut seid, — dann bin ich, bei meinem Treueid — der größte C-mittäute der Neuzeit.“

A. De Nora

Frühlingsabnen

Su, wie hies von Englands Küste rauh der Nord und kalt und stark!
Wie durchschauerte erkältend er die Deutschen bis ins Mark!
Und sie hüllten ihre Glieder in den mollig warmen Flaum.
„Ach, dein Flaum ist nur ein Luxus,“ ruft der Better draußen aus.

Aber plöthlich — ist's denn Wahrheit? — kam der Lenz gar mild und lind
Und die Kälte ist geschwunden und es dreht sich der Wind.
Und es weht von Englands Küste warm der Zephyr übers Meer,
Er umschmeichelt unsre Wangen, ach, von süßen Düften schwer.

Doch das Wetter ist gar launisch und es ändert sich geschwind,
Und des Himmels Wolken wandern und es dreht sich schnell der Wind.
Darum lüften wir wohl langsam, doch wir werfen nicht hinaus
Ihn, der nimmer ist ein Luxus, — unsern mollig warmen Flaum!

Erldo

Bethmann und Yuanschikai

Am 16. Februar ließ sich der von der inzwischen abgetretenen Dynastie ernannte „Organisator der Republik China“, Yuanschikai, in Peking feierlich den Popf abschneiden.

Einen Tag später hielt der Organisator der Preussischen Anti-Republik, Bethmann Hollweg, eine Rede, in der er die vom Volke gewählten Abgeordneten wie unfolgsame Schulfinglinge herunterpöbelte.

Das merkwürdige Zusammenfallen beider Ereignisse hat den Gedanken eines Austauschs reifen lassen: Yuanschikai erhält Bethmanns Kant-Ausgabe und Bethmann bekommt Yuanschikais Popf.

Man hofft, durch diesen Ausgleich die antirepublikanische mit der republikanischen Idee aufs Wirkungsvollste „vinkulieren“ zu können.

Est Ess



A. Schmidhammer

Auf dem Präsidialfisch des Reichstages

„Mann, Schwarzer, warum generst Du Dich denn? Wir haben doch schon im Kirchenklub in Zeyer kameradschaftlich zusammen gefessen!“

Das neueste päpstliche Edikt

Der Papst sprach: „Ihr Herrn Klerici, Hört, was ich bekehrlet: Besucht die Gesellschaft nie, Drin Damen dekollt tiert! Der Busen, der zu weit entthüllt, Ist nämlich — pfui! — ein Satanasbild, Und schaffet viel Weh und Oh Dem braven Kleriko!“

Von seinem Standpunkt hat er Recht, Der Papst in seinem Dom! Ich aber lieb' kein Frau'ngeschlecht Die Kleidung „Los von Rom!“ Und wenn's selbst auf dem Hofball sei, Ich schau' mit weh, ich bin so frei, Und fühl' mich mit Genuß Als Anti-Kleriko!

Ich las mit Schmunzeln das Edikt Und habe proponiert, Daß man in Reichs- und Landtag schickt Ein Weiblein dekollt tiert. Herrgott, dann wär'n wir fein heraus Und lachten laut hihi: Dann flöhn zum Parlament hinaus Die ganzen Kleriko!

Karlehen

Liebe Jugend!

Ein bekannter österreichischer Schriftsteller erlebte auf seiner letzten Vortragstournee durch Deutschland das folgende Abenteuer:

Während der Bahnfahrt rekapituliert er, um ganz sicher zu sein, seinen Vortrag nochmals und begleitet dabei die wirkungsvollsten Stellen mit entsprechenden Gesten.

Da tippt eine gutmütige Frau auf der nächsten Bank feiner neben ihm stehender Frau auf die Schulter und sagt mißfällig: „Treffest Sie sich nur, Madamchen, ich hab grade so einen daheim!“

Vivat, crescat, floreat!

In Anberg (Oberpfalz) wurde eine eigenartige, schlagende Verbindung* entdedt: ein Kreis junger Kaufleute, die sich mit Taschenmessern und Rasiermessern „Schmiffe“ beibrachten. Durch Bestechung eines Lehrlings mit einer erst zur Hälfte geräucherten Zigarette haben wir noch weitere Einzelheiten über den Klub erfahren: Als Vereinsbeiträge sind wöchentlich zehn Pfennige zu zahlen, welche die Lehrlinge der Portokasse, die Herren Reisenden der Spesenrechnung zu entnehmen haben. Die Lehrlinge (Fische) haben die Kommiss (Burschen) durch Wackeln mit den Ohren zu begrüßen. Als kommentarige Waffen gelten Eiznale und Metermaße; das Werben mit dem Kopierbuch ist verboten. Die gewöhnlichen Kneipen tragen den Namen „Ausverkauf“, die Festkneipen die Bezeichnung „Weiße Woch“.

An den Tagen, an denen der Chef Platte macht, sinden Freudenkommerze statt. Drei Zippmannells sind zur Zeit dabei, während der Geschäftsstunden dem Verein eine Fahne zu stücken mit der Inschrift: „Out Stuch sei's Panier!“

Karlehen

Spitzen der Menschheit

(Zum 100. Geburtstag des Damenbeinfleißs)

Was die Spitzen dieser Menschheit säen, Zeigt sich hinterher bei Jubiläen: Man erkennt den Wert von ungefähr So nach hundert Jahren (oder mehr)!

Dieses ist ja auch das Angenehme Jener philosophischen Systeme, Draen ein Sokelatum knackt, beißt und kaut — Bis der Jubel-Mensch kommt und — verdaut.

Aber nein, ich will mich nicht erziehen In den sogenannten Menschheits-Spizen, Lieber seh' ich mich hier jubelnd ein, Frier die Spizen um das Damenbein.

Stammen saßt mich an, wenn ich erfahre: Dies System leht knapp erst hundert Jahre, Das — vom Mann entleert — oft übermannt, Weil es Damenbeine überspannt.

Der Ertreute und doch Fassungslöse Staunt ob der — Verzeihung! — Jubelhofe: Welche Spizen halten dieser Stand, Die den ganzen Erdkreis überwand!?

Welchen philosophischen Systemen Wird der Mann sich je so anbequemern; Welches hat' ihm je so leicht bekehrt? Jubelt! In der Wirkung liegt der Wert!

Est Ess

Neudeutsche Kechenempel

Der Lehrer: „Eine Zigarette kostet zehn Pfennig. Wieviel Zigaretten erhält man also für fünf Pfennig?“

Der Schüler: „Vier Stück!“

D. L.: „Richtig! — Der Mensch hat zwei Beine; wieviel Beine haben also hundert Menschen?“

D. S.: „Siebenundachtzig.“

D. L.: „Stimmt! — Ein Zentner wiegt hundert Pfund. Wieviel Pfund haben also sechs Zentner?“

D. S.: „Zweihundertzwoß Pfund und sieb- zehn Gramm.“

D. L.: „Ausgezeichnet! — Die Liberalen haben bei den Reichstagswahlen drei Millionen Stimmen erungen. Auf 30000 Stimmen etwa fällt im Durchschnitt ein Mandat. Wieviel Abgeordnete hatten also die Liberalen im ersten Wahlgang?“

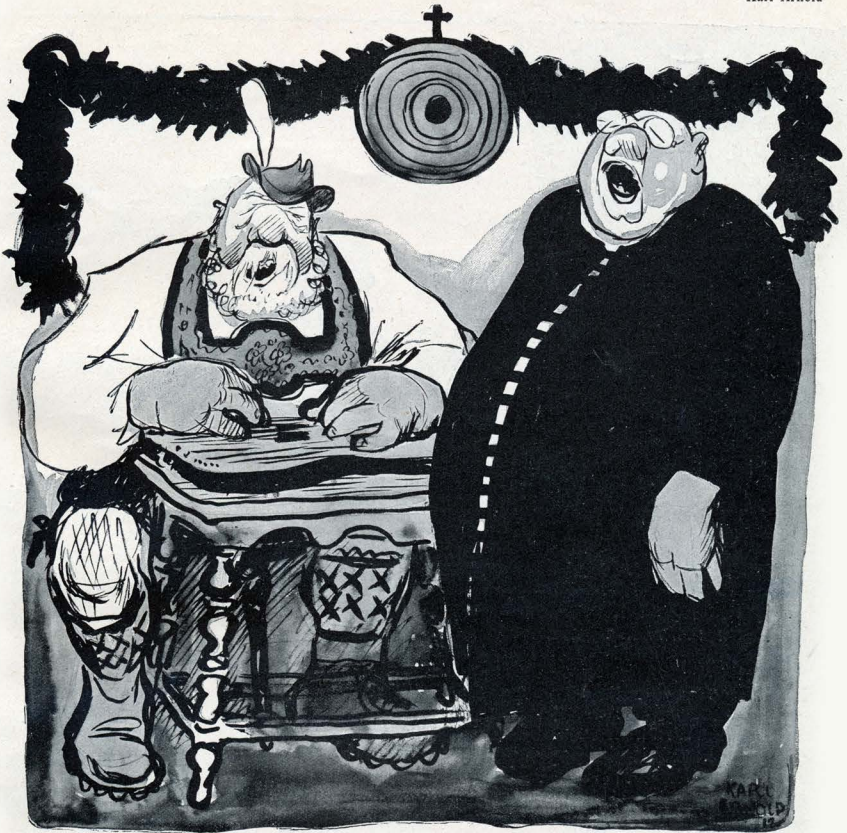
D. S.: „Vier Abgeordnete.“

D. L.: „Ganz vortrefflich! — Bei den bayrischen Landtagswahlen erhielt das Zentrum 38 1/2 der Stimmen. Wieviel Abgeordnete unter 163 konnte es also in den Landtag schicken?“

D. S.: „Achtundachtzig.“

D. L.: „Seß Dich eins' raus! Du hast Deine Satze famos gemacht! Du wirst's noch weit bringen!“

Karlehen



Triumphgefäng der Zentrums-Brüder

Von Max Haushofer †

Schwärzer wird's und immer schwärzer
 Von den Alpen bis zum Main;
 Jahr um Jahr gehts hinterwärts,
 Doch noch schwärzer muß es sein!
 Militär, Justiz, Finanzen,
 Polizei und Eisenbahn
 Soll nach unfreier Pfeife tanzen,
 Sei dem Klerus untertan!

Ja, vor mehr als hundert Jahren
 Hat man säkularisiert!
 Heute muß der Staat erfahren,
 Daß uns so was nicht geniert!
 Unermüdl'ich, unverdrossen,
 Dank dem treuen Volksgemüt
 Kam uns neues Geld geflossen,
 Ist uns neue Macht erblüht.

Was Graf Montgelas verbrochen
 Einst um achtzehnhundertdrei,
 Fürchtbar ist sie heut gerochen
 Jene Fortschrittschweinererei!
 Laßt uns Freudenfeste feiern!
 Brüder, dieser Kampf war schwer!
 Doch in unfrem Land von Bayern
 Tagt es jezo nimmermehr!

Alle jene gottverdammten
 Professoren werden klein!
 Auch das Heer der Staatsbeamten
 Wird bald untertänig sein!
 Und das Lehrervolk, das dreiste
 Mit dem frechen Fortschrittsblick,
 Das auch spürt bald unfre Fäuste,
 Brüder, wieder im Genick!

Darum laßt uns Feste feiern,
 Weil uns bald der Tag erblüht,
 Wo kein Mensch mehr ist in Bayern,
 Der nicht fromm im Beichtstuhl kniet;
 Wo bei unfrem Freudenmahle
 Tauchend uns das Volk verehrt,
 Und der letzte Liberale
 Arschlings in die Hölle fährt!

(Anm. der Redaktion: Das bisher unveröffentlichte Gedicht stammt aus dem Nachlaß. Es entstand, wie uns die Bieme des Dichters schrieb, vor ungefähr 10 Jahren.)



Der nächste deutsche Dreadnought

„Und so nenne ich Dich denn, Du stolzes Schiff, indem ich eine Flasche vom teuersten englischen Porter an Deinem Bug zerfelle, mit Churchills Worten: ‚Der Luxus!‘“